Houston, no problems [2015]

Reisestationen

| Ziel | Nächte Meilen | | km | Zeit | Hotel | Stars |
|---------------------|---------------|-------|-------|-------|---|-------|
| Marina del Rey | 1 | 14 | 22 | 00:22 | Doubletree MdR Hotel | *** |
| Yuma | 2 | 333 | 536 | 08:38 | Hampton Inn & Suites | ** |
| Tucson | 3 | 243 | 391 | 03:51 | DoubleTree | *** |
| El Paso | 2 | 315 | 507 | 04:49 | Hilton Garden Inn El Paso / University | *** |
| Carlsbad | 2 | 166 | 267 | 02:49 | Hampton Inn & Suites | ** |
| Austin | 3 | 475 | 764 | 07:20 | Hilton Austin | **** |
| Houston | 2 | 266 | 428 | 04:22 | DoubleTree Houston Downtown | *** |
| Fort Worth | 2 | 263 | 423 | 04:02 | Hilton Fort Worth | **** |
| Amarillo | 2 | 384 | 618 | 06:09 | Hampton Inn & Suites Amarillo West | ** |
| Colorado Springs | 2 | 429 | 690 | 06:56 | Antlers Hilton | **** |
| Albuquerque | 2 | 386 | 621 | 05:59 | Hyatt Regency Albuquerque | **** |
| Bloomfield | 3 | 200 | 322 | 03:20 | Best Western Territorial I & S | ** |
| Scottsdale | 4 | 392 | 631 | 06:30 | Hilton Garden Inn Scottsdale Old Town | *** |
| Saint George | 2 | 420 | 676 | 06:37 | Hilton Garden Inn St. George | *** |
| Las Vegas | 3 | 77 | 123 | 01:28 | Vdara Hotel & Spa | **** |
| LAX | 0 | 281 | 452 | 04:20 | | |
| | 35 | 4.634 | 7.457 | | | |

Reiseroute



21 Jahre vorher - Rückblick



Das Fazit der zweiten USA Reise ist weniger in Worten, als in Gefühlen zu beschreiben. Es war unglaublich, am Golden Gate in Kalifornien zu stehen und mit staunenden Augen den Ozeanriesen zu folgen. Sie verlassen die Einsamkeit des Pazifischen Ozeans und fahren in die Bucht von San Francisco ein. Gegenüber legt sich der Nebel wie eine Decke auf die Twin Peaks und versucht die Stadt zu erreichen. Im Westen berührt die untergehende Sonne das Meer und verliert zunehmend ihre runde Form. Die Farben des Lichts verschmelzen mit dem Orange der Golden Gate Bridge, die in stoischer Ruhe vor der Skyline von San Francisco den Wiederbeginn der Zivilisation signalisiert. Es ist nicht auszumachen, ob die Gänsehaut am Körper der Kulisse oder der inzwischen eingetretenen Kälte geschuldet ist.

Dieses Land ergreift Besitz von Deinem Körper, es prägt sich ein und langsam verblassen die Badeurlaube in Italien vor diesem Hintergrund. Jahr für Jahr besuchst Du eine Megastadt nach der anderen - New York City, Boston, New Orleans, Chicago, Las Vegas, Seattle, Salt Lake City. Jahr für Jahr faszinieren Dich die Nationalparks, National Monuments und State Parks. Immer tiefer und intensiver dringst Du in die einzigartige Natur vor und irgendwann eröffnen sich dadurch neue Möglichkeiten.

Anno Domini 2011, Juni - mitten in Idaho

Die Sonne hängt noch auf dem Atlantik rum, als der Wecker klingelt. Stockdunkle Nacht, die Sterne funkeln über Idaho, die Augen sind noch schwer, aber die Vorfreude steigt.

Wir verlassen McCall und passieren den Little Payette Lake, der friedlich und eingerahmt von mächtigen Bäumen daliegt und auf den Tag wartet. Immer weiter schraubt sich unser Chevy nach oben und das Helle, das wir inzwischen erblicken, ist leider noch nicht die Sonne. Der Schneeräumer war erst da, die ausgefräste Straße ist ziemlich frei. Es wird einsam. Die immer gewaltiger werdende Natur erstrahlt im ersten Licht der Sonne, als wir den Deadman Trailhead erreichen.

Das Wasser rauscht, die Bäume wiegen sich im Wind und vor uns, gegenüber der Straße, geht es bergauf! Ein kleiner, jedoch durchaus namhafter Anstieg auf den ersten Absatz, der dank Serpentinen problemlos zu meistern ist. Und dann spazieren wir stetig nach oben am Deadman Creek entlang. Bald lichten sich die Bäume und die weitläufigen Salmon River Mountains verstärken die Einsamkeit in dieser nicht enden wollenden Natur.



Nach 3,5 Stunden sind wir oben an der Rainbow Ridge und nach gut vier Stunden haben wir Sichtkontakt zum Objekt der Begierde. Wir verlassen den Trail und wandern querfeldein zum Rainbow Rock Arch. Aus hellem Felsen von Wind und Wasser geformt, sieht er wie ein knochiger Finger aus, der die andere Seite des Felsen berührt. Eine ungewöhnliche Form, so ganz anders als die Sea Arches oder die Felsentore im restlichen Westen. Wir sind fasziniert und genießen!

Es gibt einige nette Lokale und auch eine Brewery hier im Ort. Unsere Entscheidung fällt auf ein Fischrestaurant, das "Steamers Seafood and Steaks". Fantastisches Essen und eine gute Flasche Wein als Abschluss für eine sportliche Anstrengung. Die Gedanken und Gespräche kreisen um Einsamkeit, Natur und Genuss.



Wanderungen mit Genuss

Ob mitten in Idaho oder im Disneyland für Erwachsene, Las Vegas, - die Vereinigten Staaten sind wie gemacht für einen Urlaub, der Natur und Zivilisation vereint. Insbesondere im Westen findet man am Rande jeder Metropole oder größeren Stadt auch ausgezeichnete Wandergebiete, deren Eroberung lohnt. Und selbst in kleineren Orten ist die USA inzwischen so entwickelt, dass gutes Essen und Trinken, sozusagen als Belohnung für die tägliche Wanderleistung, möglich ist.

Die Gegensätze von Einsamkeit und Trubel lassen sich ausgezeichnet leben und es ist dieses Zusammenspiel, das einen USA Urlaub immer wieder zu einem ganz besonderen Erlebnis werden lässt, - für uns zumindest!

November/Dezember 2015

Die Körper sind noch matt, gezeichnet vom Jetlag unserer 25. USA-Reise, der jedes Jahr mehr zum Problem wird. Gleich ist Weihnachten, aber auch das ist kein Grund, sich nicht der Dokumentation einer Reise zu widmen. Schön war 's, aber das behauptet ja jeder. Ob es wirklich schön war, wird sich nachfolgend herausstellen.

Eigentlich wollten wir ja erst kurz nach Weihnachten starten, aber dann waren die Preise davor so verlockend. Und nachdem wir ausnehmend gute Erfahrungen, nicht nur mit dem Wetter, auf unserer ersten Herbst-/Winterreise gemacht haben, stand sehr schnell der Abflugtermin am 15.11. fest.



Sonntag

Wir zwei sitzen jetzt nicht auf einem, in die Jahre gekommenen Planwagen, sondern im Airbus der Lufthansa, deren Cabin Crew gerade noch rechtzeitig ihre Streiks beendet hat. Boarding completed, all doors in flight! Ruhig düst das Monster durch den nicht enden wollenden Tag nach Westen. Los Angeles wartet!

Wir kommen sehr ausgeschlafen in LAX an und so hielt sich die Aufregung über die doppelte Einreiseprozedur, einmal Automat, einmal Officer, in Grenzen. Die ekelhafte Busfahrt zu Hertz rentierte sich ebenfalls, denn an der Tafel stand schon unser Name und schwubs hieven wir, ohne einen Mitarbeiter, der dumme Fragen stellt, gesehen zu haben, drei Koffer und ein paar "Nebengeräusche" in einen roten GMC Yukon.

Es ist Sonntag und die ansonsten überfüllte Metropole zeigt sich ziemlich leer. Steffi bringt uns schnell und sicher ins Hotel an der Marina del Rey. Ein nahezu perfekter Ablauf, sicherlich auch der Reisezeit geschuldet, findet seinen Abschluß nach einem kleinen Spaziergang durch das Viertel, ein paar Getränke müssen her, an der Hotelbar. Zwei Bier und gut!



Montag

3 Uhr, nix geht mehr, guten Morgen! Wir packen unsere Sachen Hiker-gerecht um und sitzen bereits um dreiviertel Fünf im Auto. Es hat 55 Grad, die Frisur hält, Yuma wartet. Nach 45 Minuten sucht uns Steffi ein iHOP und die ersten Eier beenden das Knurren im Magen. Als wir uns bei gewohnt schlechtem Kaffee etwas zurücklehnen, merkt man unseren Körpern die Freude darüber an, dass es jetzt wirklich wieder losgeht. Sehr schön!

Obwohl, eine Pflichtübung ist noch zu absolvieren: 6 Uhr, die Sonne geht auf, nur die Türe des Walmarts nicht. Operation hours ab 6 Uhr. Ein paar Leute wichteln durchs Bild hinter der Glastüre, die sich aber nach wie vor nicht öffnet. Relax Buddy, schau dir den schönen Sonnenaufgang an. Eine tolle Stimmung, wunderschönes Licht bei strahlend blauem Himmel. Irgendwann deutet eine Mitarbeiterin auf einen Seiteneingang und wir finden Zugang für die ersten Einkäufe: Getränke und Cooler, - der Grüne ist uns inzwischen ans Herz gewachsen.

Die erste Tankfüllung für 2.65 USD die Gallone, möglicherweise der teuerste Einkauf in diesem Urlaub. Um es vorweg zu nehmen und gleich mal das Thema abzuschließen, wir haben auch für 1.65 USD getankt, unter 2 USD war es meistens.

Die Algodones Dünen, besser bekannt unter dem Namen Imperial Sand Dunes, ziehen sich im Südosten Kaliforniens 85 Kilometer zur und über die Mexikanische Grenze. Die Sanddünen sind gewaltig. Die Straße zu einem Aussichtpunkt war nur noch auf einer Spur befahrbar. Der Wind treibt den Sand über die wenigen Straßen und die Reinigung hat permanent zu tun, die Natur in Schach zu halten. Die Zigarettenpause mit Überblick wird ein wenig hektisch, da der windige, intergalaktische Aschenbecher die Glut förmlich auffrisst und der Sand zwischen

den Zähnen auch nicht so lustig ist. Selbst die Off-Roader haben sich in ihre Camper zurückgezogen.

Wir biegen von der US 78 in eine einsame Wüstenstraße, der Ogilby Road, ab, die uns mitten in die Chocolate Mountains führt. Noch bildet Teer einen mehr oder weniger befahrbaren Untergrund. Als wir jedoch ins Gelände müssen, ist Steffi maßlos überfordert und vermutet Straßen dort, wo keine sind und kennt die entscheidende Zufahrt zur Indian Pass Road 649 nicht. Also verabschieden wir uns von dem Mädl und nehmen die Route, die das Handgerät selbstverständlich bereits im Speicher hat.

8,53 Meilen über die an sich sehr gut zu befahrene Stein- und Sandpiste sind es bis zum Parkplatz und Trailhead. Den Yukon schüttelts ab und zu etwas durch, aber links und rechts der Straße stehen die Camper der Offroad-Enthusiasten, so dass wir sicher sind, dass mit etwas Vorsicht auch ein PKW sein Ziel finden könnte. Von einer Anhöhe, dem Indian Pass, blicken wir runter ins Tal der Gavilan Wash. Weiter zu fahren kommt nicht in Frage, denn die Piste wird rau, eine echte Jeep Road, und wir entscheiden uns für die Füße. Keine 0,4 Meilen folgen wir der Straße und biegen dann nach links in die Wash ein.

Never change a running system. Pah, ich bin schlauer und habe mir auf das Garmin ein Hiker-Profil runtergeladen. Fazit: Die Routenplanung versagt, also navigieren wir von Wegpunkt zu Wegpunkt, was hier aber kein großes Problem darstellt, denn der Trail folgt im Prinzip immer dem Bachbett. Eselpfade, ist jetzt ernst gemeint, sind gut erkennbar und bieten einen wunderbaren Weg. Nach 1,3 Meilen geht es nach oben auf den sogenannten Arch Hill.

Drei schokoladenbraune Felsentore, nicht umsonst sind wir in den Chocolate Mountains, warten auf Besucher. Wir sind vermutlich nicht nur heute die Einzigen. Nur ein Arch hat einen Namen: Hag's Tooth! Ein in die Öffnung des "Mundes" hineinragender Fels, der wie ein Zahn aussieht, hat ihm den Namen gegeben. Gleich daneben, in der gleichen Felsfinne, ein weiterer Arch, und etwas weiter oben steht der Dritte. Eingekesselt von Milka-Vollmilch-Bergen, vor einem Felsentor sitzend, genießen wir die Einsamkeit und freuen uns über das erste Naturerlebnis. Die Sonne strahlt auf den Planeten und hat selbst hier in den Bergen 65 Grad Fahrenheit auf die Beine gebracht. Es ist wunderbar!



Auf dem Rückweg bestaunen wir die Ocotillos, die auf dunklem Lavagestein herrlich grün leuchten. Die Eselpfade und die Indian Pass Road bringen uns nach zwei Stunden und 1,3 Meilen wieder zurück zum Auto und wir machen uns auf den Weg nach Yuma.

Als wir kurz vor dem Ort den Colorado River überqueren, der hier die Grenze zwischen Kalifornien und Arizona bildet, verlieren wir eine Stunde. Das kommt uns heute sicher noch zugute, weil wir nicht so lange aushalten müssen. Inzwischen macht sich der Jetlag auch bemerkbar.

Das Hampton ist "freundlicher" als das Best Western vor drei Jahren, aber insgesamt ist hier in Yuma tote Hose. Zwei der angedachten Lokale sind inzwischen wohl pleite und so landen wir zum Abendessen im Applebee's, - das Essen war ausnehmend schlecht. Die Nachspeise holen wir uns an der Tanke und da kann man nichts verkehrt machen.

Dienstag

Als wir unseren Yukon um 7 Uhr auf den Teer der Interstate 8 setzen, geht die Sonne über den Muggins Mountains auf und strahlt voller Vorfreude auf unseren Besuch. Das Dome Valley liegt in einem kräftigen Grün und herbstlichen Gelb zu unseren Füßen. Von weitem leuchtet der königliche Gruß des Peaks, dessen Form einer überdimensionierten Krone gleicht. Die andere Hälfte der Familie interpretiert Eselsohren, - auch ok ;-)



Es ist nicht weit bis zum Dome Protective Canal.

Und nachdem wir diese künstliche Wasserader überquert haben, geht es auf einer Dirtroad 0,93 Meilen bis zum Trailhead des Muggins Peak Loop. Wir sind mitten im Yuma Proving Ground, einem Erprobungsgelände der US Air Force. Das hat uns bereits vor drei Jahren die Begegnung der "unheimlichen Art" beschert. Heute bleibt es aber einigermaßen ruhig. Nur ab und zu hört man ein Donnern, wenn der Nachbrenner die Flugzeuge auf noch höhere Geschwindigkeiten bringen muss.





Nach einer halben Meile geht es hinunter in die Muggins Wash der wir immer in Richtung Krone, respektive Eselsohren folgen. Einen Kletterfelsen, das Climbing Cliff, hat die Sonne bereits erreicht. Weitere 0,7 Meilen später verlassen wir die Hauptwash und kommen zu einem kleinen Slot Canyon und Pools. Kakteen erinnern uns daran, dass wir uns in der Wüste befinden. Insgesamt 2,1 Meilen sind es bis zum Aufstieg auf den Nordsattel. Das klingt dramatischer als es ist, die

Steigung ist eher moderat. Von hier oben haben wir aber einen fantastischen Rundblick auf die Bergwelt und die Steinwüste. Über den Ostsattel führt uns ein wunderbarer Trail zurück zum Trailhead. Nach 5,5 Meilen ist der Peak umrundet. Ein nicht anstrengender, aber sehr schöner Hike findet nach gut 3 Stunden ein Ende. Das Wetter war traumhaft und die Temperaturen ideal für eine Wanderung.

Es ist erst Mittag, also duschen, umziehen und durch die Yuma Mall schlendern. Das Beste an dieser Mall ist der Subway, ansonsten kann man das getrost vergessen. Abendessen gibt es im Red Lobster. Zumindest der Kendall Jackson und die Nachspeise waren gut.

Mittwoch

Langsam wird 's - wir haben bis 5.30 Uhr geschlafen.

Der Arbeitstitel des Reiseberichts lautete: Houston, we've had a problem. Aber nachdem die Reise insgesamt relativ problemlos verlief, habe ich mich für die positive Variante entschieden. Obwohl! Als ich den Yukon starte, kommt das Bild des Grauens eines jeden Hikers und Amerika-Reisenden: gelber Querschnitt eines Reifens mit einem Ausrufezeichen in der Mitte. Alles begleitet durch einen verharmlosenden Gong. Wie nett, - Scheißdreck! T'schuldigung, aber die Offroad-Strecken bisher waren eher Weichspülung, denn Heavy Metal! Runter von der Interstate, die erste Tanke hatte gleich Luft vorrätig, was ja in den USA nicht unbedingt überall der Fall ist. Keine Quarter zur Hand, aber die Kreditkarte geht auch. 1 USD für pfffffffffd.

Die nächsten Stunden auf dem Weg zu unserem Ziel keine weitere Meldung. Der Boardcomputer wird aber auf Reifendruckanzeige belassen, so kann man es gut beobachten und gegebenenfalls reagieren. Der Druck nimmt stetig ab, aber nur langsam. Also kein Grund, uns vom nächsten Hike abzuhalten und der wird heftig!

Kurz nachdem wir von der Interstate 8 auf die Interstate 10 gewechselt sind, kommt am Exit 219 der Picacho Peak State Park. Das klingt relativ harmlos, aber der Gipfelsturm hält ein paar Herausforderungen bereit. Von unten fragt man sich schon mal, wie man da hochkommen soll. Aber aufgeben, bevor es angefangen hat, kommt sowieso nicht in Frage. Also, 7 Dollar Eintritt bezahlt und eine Meile weiter bis zum Barrett Loop Trailhead gefahren. Der Hunter Trail wartet. Und er jagt uns gleich in Switchbacks hinauf bis die Felswände senkrecht vor unserer Nase stehen. Erst jetzt ist zu erkennen, dass es einen Weg weiter auch für uns Otto Normalbürger gibt. Immer an der Wand lang bis zu einem Sattel, den wir nach 0,85 Meilen erreichen.

Und hier oben eröffnen sich unglaubliche Blicke auf das Bergpanorama zwischen Phoenix und Tucson. Leider sind nicht nur Weite und Berge und Ebenen im Auge des Betrachters. Stahl, zu Seilen gebunden, in Stahlpfosten verankert ... oh, oh, es geht mächtig wieder runter. Die Hände bekommen Arbeit. Als wir nach 1,1 Meilen die Kreuzung zum Sunset Trail erreichen, sichert uns nur noch ein Saguaro vor der Tiefe. Gott sein Dank ist hier keine Steigung zu überwinden. Die Schwiegermutterstühle hängen in der Wand und irgendwie sehen sie gespannt aus, ob wir das schaffen.



Durch einen Crack geht es fast senkrecht nach oben. Links und rechts helfen erneut Stahlseile und irgendwann ist auch ein Stahlnetz gespannt, damit man nicht im freien Fall in Mexiko landen kann. Nein jetzt mal im Ernst, so schlimm ist das Ganze nun auch wieder nicht. Zumindest im Nachhinein bin ich eher stolz, dass wir das geschafft haben. Ich bin da eher der Schisser, Monika traut sich sowieso alles! Der Trail führt im letzten Teil durch einen Kessel und wird wieder touristentauglich.



Nach 1,5 Meilen sind wir am Peak und genießen einen 360 Grad Rundumblick vom Feinsten. Es hat sich gelohnt und runter werden wir schon irgendwie wieder kommen. Das klappte dann besser als erwartet und nach 3,27 Meilen, fast 4 Stunden waren wir unterwegs, sind wir wieder am Auto. Das war schon eine unserer anspruchvollsten Wanderungen, es hat aber total Spaß gemacht.

Nach einem Drink an der Hotelbar, bestellen wir uns ein Taxi zum Arizona Inn Dining Room. Very recommended! Und irgendwann ist auch der Reifen vergessen, - bis morgen zumindest.

Donnerstag

Der Reifen sieht nicht gut aus. Selbst ohne objektive Messdaten ist zu erkennen, dass die Luft im wahrsten Sinne des Wortes ziemlich raus ist. Und nachdem das kein Dauerzustand für die nächsten 4 Wochen sein kann, steuern wir den Tucson International Airport an. Schlechte Erinnerungen werden wach, ein kleiner Rückblick in das Jahr 2009, wir befinden uns im Organ Pipe National Monument:

Wir fahren den Ajo Drive weiter und kommen bald zurück auf die Teerstraße beim Visitor Center. Jedoch kurz bevor wir den Asphalt erreichen, leuchtet doch glatt etwas Gelbes mit Ausrufezeichen im Cockpit. Ich gleich auf Alamo geschimpft, dass die wohl wieder mal die Inspektion nicht gemacht haben. Aber wenn es nur das gewesen wäre. Als wir anhalten, um nach dem Rechten zu sehen, und die Türe öffnen, war alles klar. Ein lautes Pfffffffffff von links hinten war eindeutig: Plattfuß! Und das mitten in der Prärie. Da sind momentan gleich das tolle Erlebnis und die schöne Landschaft mit den hellen Cholla und Ginsterbüschen vor dem dunklen Lavagestein vergessen.

Hilft nichts, der Reifen muss gewechselt werden. Der Ersatzreifen ist, wie bei den meisten SUVs, hinten unter dem Auto. Die Gebrauchsanweisung war im Kofferraum und das Werkzeug unter der Rückbank. Es vergingen gut 10 Minuten, bis mal alles klar war. Bis auf die Frage, wie bekommt man den Reifen vom Unterboden des Autos auf die Straße?

Gerade als ich beginne das Fahrzeug aufzubocken, fährt ein älterer Mexikaner vorbei und fragt, ob wir Hilfe benötigen. Mexikaner, Schweinegrippe, - ich lehne dankend ab. Aber er hat sich in seiner Hilfsbereitschaft nicht abwimmeln lassen. Und er hatte einen viel besseren Wagenheber. Und er kannte sich aus, wie man so was macht. Nachdem der alte Herr wohl weit jenseits der 70 war, hat er mit Zigarette im Mund die Anweisungen gegeben und ich habe gearbeitet und geschwitzt wie ein Hund. Als der Reifen, den man übrigens durch eine Öffnung in der Stoßstange runterkurbeln konnte, noch an einer Schlaufe hing, die mit Manneskraft gelöst werden musste, habe ich doch mal gezogen und gezogen. Plötzlich kam das Teil daher und landete mitten auf meiner Brust. Wisst Ihr, was so ein SUV-Reifen wiegt? Mir blieb mal gleich die Luft weg, aber dann war alles bald erledigt (inklusive mir).

Tucson Airport, ein weiterer Albtraum beginnt. Nein, einen SUV haben wir hier nicht. Aber ich habe einen SUV bezahlt und will auch einen haben. Wir können Ihnen nicht helfen, denn Reifen können wir hier auch nicht wechseln, da wir keine SUV-Reifen da haben. Und wo gibt es denn SUVs von Alamo oder National hier in der Nähe? Das weiß ich auch nicht. Wie sieht es denn in Phoenix aus? Das weiß ich auch nicht. Wie wäre es denn, wenn sie mal dort anrufen? Ähm, ja, ok. Es klingelt, hoffentlich bei Alamo in Phoenix, ungefähr 5 Minuten. Ich war schon am Verzweifeln und die junge Dame konnte mir nicht mehr in die Augen schauen. Dafür hat sie ihre knalligen, amerikanischen Fingernägel begutachtet. Aber halt, es hebt jemand ab. Ja, sie haben in Phoenix einen SUV. Bitte reservieren für morgen.

Zurück zur Gegenwart! Wir fahren sehr unentspannt bei Hertz am Car Return vor. Die ältere Dame ist gut drauf und checkt uns aus. Gut, also ich habe jetzt kein Auto mehr. Sie drückt mir den Zettel in die Hand und schickt mich ins Terminal. Déjà-vu, nur die Dame mit den Fingelnägeln fehlt. Dort sitzt ein junger Mitarbeiter, schreit ins Telefon "den größten, den wir haben, bitte sofort!", gibt mir einen Zettel zurück und entschuldigt sich für die Unannehmlichkeiten. Aha, da bin ich ja mal gespannt. Als ich draußen zum Slot gehe, in dem mein neuer Wagen steht, ist es kaum zu glauben: Ein schwarzer Yukon XL, ein wahres Monster mit sehr guten Reifen und in Tip-Top-Zustand! Das ist praktisch 1:1 ein Suburban des Geheimdienstes. Keine 30 Minuten sind vergangen, - ja, ich liebe Hertz!



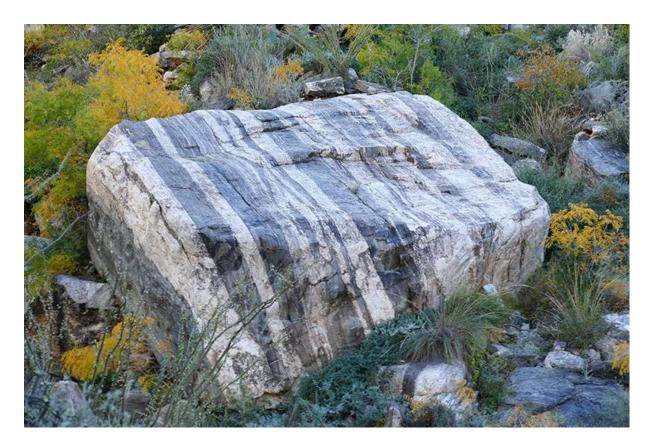
Es ist herrlichstes Wetter, als unser neuer Omnibus auf der Bear Canyon Road zum gleichnamigen Trailhead kurvt und bald darauf mitten in der wunderschönen Wüstenlandschaft Arizonas "seine Zelte aufschlägt". Durch Kakteenlandschaften findet der hier breite Trail seinen Weg nach Norden zum Canyoneingang. Der Creek ist bald zu queren, was aber trockenen Fußes gelingt. Wir kommen in die Sabino Canyon Recreation Area, als wir auf eine Dirtroad treffen, auf der ein Shuttlebus die Besucher an den Taleingang führt. Nur kurz folgen wir der Straße bis zur Endhaltestelle und nehmen dann den 7 Falls Trail.

Immer tiefer wandern wir in den Bear Canyon hinein, die Steigungen sind jedoch kaum spürbar. Der Bear Canyon Creek steht mehrmals im Weg, aber auch hier ist das gegenüberliegende Ufer über Steine absolut trocken zu erreichen. Rechts oben in der Wand hängt der Elephant Trunk. Diesen Steinbogen haben wir vor 6 Jahren unter Schmerzen erklommen. Nicht nur, dass die Steigung dorthin ziemlich anspruchsvoll wäre. Die stachlige Querfeldeinwanderung war damals ziemlich blutig. Heute lassen wir den Arch aber rechts oben liegen und wandern weiter. Nach 3,3 Meilen stehen wir auf der gegenüberliegenden Canyonseite der Seven Falls.

Mitten in dieser Wüstenlandschaft kommen die Wassermassen unvermittelt aus dem Berg. In sieben Stufen bahnt sich das Nass seinen Weg in den Canyon. Touristisch ist es immer da, wo es schön und die Lokation leicht erreichbar ist. Und nachdem alle Parameter erfüllt sind, tummelt sich am Fuße der Fälle eine Masse an Menschen. Einige versuchen links und rechts der Fälle weiter nach oben zu kommen, was den unten stehenden Fotografen mehr als unrecht ist. Nach 3,5 Meilen, für die wir uns 2 Stunden Zeit gelassen haben, sitzen nun auch wir am Fuße der Fälle, genießen Landschaft und Sonne und passen Momente ab, an denen kein Mensch vor der Linse rum turnt.



Wir gehen den 7 Falls Trail 0,2 Meilen wieder zurück und biegen in den Bear Canyon Trail ab. Dem folgen wir nach oben und können feststellen, dass der Blick auf die Wasserfälle immer besser wird. Kein Mensch folgt unseren Spuren, es wird einsam. Aus unserer Vogelperspektive umrunden wir die Fälle halb und folgen nach rechts dem immer dünner werdenden Trail weiter in den Canyon. In einer Senke stehen, bedroht von Kakteen, Laubbäume, die ihre bunten Herbstfarben stolz präsentieren. Riesige Granitquader haben vermutlich wie Bomben dort eingeschlagen. Die Saguaros bilden ihren eigenen Wald. Wir sind nur 1,2 Meilen von den Fällen weg und mit der Landschaft alleine. Pause!



Es geht 4,65 Meilen zurück zum Trailhead. Während der knapp zwei Stunden melden sich die Oberschenkel, die den gestrigen Hike wohl nicht ganz schadlos überstanden haben. Nach insgesamt 10 Meilen waren wir dann doch froh, als wir nach 5 Stunden und 20 Minuten etwas anderes, als Wasser zu trinken bekommen. Das Thermometer zeigt 28 Grad Celsius, eine "nette" Temperatur Ende November!

Das Abendessen in der Hotel-eigenen Javelina Cantina war schon ok.

Freitag

Es ist erneut ein herrlicher Tag, die Temperaturen sind jedoch mit 9 Grad Celsius um 8 Uhr morgens noch etwas frisch. Unser heutiger Hike liegt nur 11 Meilen von Tucson entfernt im Tucson Mountain Park. Am Stadtrand sozusagen, - den Trailhead erreichen wir über den Speedway Blvd.. Die Camino de Oeste führt anschließend 0,3 Meilen ungeteert zum Parkplatz.

Der Yetman Trail sticht in die Bergwelt ein, die, so scheint es, von Saguaros zusammengehalten wird. Die Wüste Arizonas begleitet uns zunächst 1,17 Meilen bis zum sogenannten Stone House. Verlassen, ohne Dach, aber durchaus mit stabilen Steinwänden, zeugt es von beeindruckender Handwerkerleistung. Zwei Kamine, Toilette und Bad sind noch gut erkennbar. Wir sitzen auf der nach Süden ausgerichteten Eingangsstufe und machen die erste Pause.



Nach 1,9 Meilen kreuzt der Trail eine Abzweigung nach rechts. Wir halten uns gerade aus und überwinden den Pass. Unten, 2,3 Meilen sind wir unterwegs, finden wir weitere Trails (Starr Pass), halten uns aber immer rechts und steuern den Golden Gate Mountain an. Der Weg ist hier gleichzeitig ein Mountain Bike Trail und ab und zu begegnen wir der sporttreibenden Jugend, die möglicherweise nur ein mitleidiges Lächeln für altgediente Wanderer mit Rucksack hat.



Am Fuße des Golden Gate Mountain führt ein sehr breiter Weg auf einen Pass. Von dort aus könnte man hinunter zur Straße wandern, dorthin, wo sich der zweite Head des Yetman Trails befindet. Nach 5,9 Meilen biegen wir jedoch nach oben in Richtung Gates Pass ab. Der Trail wird schmal und steinig. Wir stapfen nach oben zum Sattel. Von hier führt ein sichtbarer Weg wieder zurück in die Berge. Das wollen wir aber nicht, wir wollen den Gates Pass erreichen. Nur andeutungsweise führt ein Weg kurz nach unten und dann relativ klar sichtbar im Zick-Zack über den nächsten Berg. Von hier oben ist Old Tucson auszumachen und die Knallerei der Schauspieler ist gut hörbar.

Und nun beginnt der kurze Abstieg zum Gates Pass und zur West Anklam Road. Nach 6,8 Meilen stehen wir auf Teer und folgen dem weitere 3,11 Meilen bis zu unserem Auto. Es hat schon wieder 28 Grad, als wir nach knapp 5 Stunden die Bergschuhe gegen die Flip-Flops wechseln.

Auf der Heimfahrt stoppen wir bei Starbucks, gönnen uns Kaffee und Kuchen, und abends sind wir im Cactus Rose, dem zweiten Hotelrestaurant. Das Essen war sehr gut!

Samstag

Wir verlassen Tucson und machen uns um 8 Uhr auf den Weg nach El Paso, Texas. Nach 131 Meilen erreichen wir New Mexico. Der Rio Grande hat bei Las Cruses einen Pegelstand von 0, also überhaupt kein Wasser. Wir wollen auch noch einen kleinen Abstecher in die Gipswüste des White Sands National Monuments wagen, Zeit ist genug. Also setzten wir hier den Blinker auf die US 70 und steuern die weiße Landschaft an. Nach fünf Stunden Fahrt sind wir vor Ort, so dass Bewegung zumindest nicht schaden könnte. Direkt geht es zum Trailhead der Alkali Flats.

Die weißen Dünen in dieser Gipswüste sind einen Besuch wert. Sanfte Hügel, von denen immer wieder ein kleiner Sandrutsch zu beobachten ist. Die Kanten der Dünen sind scharf wie Rasierklingen, zumindest erweckt das Schattenspiel einen entsprechenden Eindruck. Der Wind bläst ein Sandkorn nach dem anderen über den Kamm und sorgt dafür, dass die Dünen mit uns wandern. Etwas langsamer wohlgemerkt! Im Hintergrund türmen sich die blaugrauen San Andres Mountains.



Der Alkali Flat Trail ist mit roten Pfosten gekennzeichnet. Es geht von Düne zu Düne. In den ausgeblasenen Tälern versucht die eine oder andere Pflanze Fuß zu fassen. Ziemlich verstaubt stehen die Halme im Wind, aber das Weiß wirkt wie von einem anderen Stern. Nach einer Meile treten wir querfeldein den Rückweg an, der komplette Trail bis zu den Flats wäre 5 Meilen, was uns heute nicht in den Sinn kommt.

Steffi schickt uns zurück nach Las Cruses und dann weiter auf der Interstate 10 nach Südosten. Nach 416 Meilen sind wir in Texas. Nur noch 18 Meilen und schon ist El Paso erreicht. Die Hotelbar wartet und ist auch schon ziemlich gefüllt. Da gleich gegenüber die Universität ist, haben sich wohl einige Ehemalige zu einem Treffen verabredet.

Ist ja immer ganz nett, wenn alle das gleiche T-Shirt anhaben, das eindeutig signalisiert, wohin man gehört. Das lieben die Amerikana, Fremdschämen nicht notwendig!

Das Essen im Corralita Steakhouse, nur 5 Minuten zu Fuß vom Hotel, war wunderbar. Live Musik begleitet uns durch den Abend.

Sonntag

Wir frieren bei 39 Grad Fahrenheit und die Sitzheizung läuft auf Hochtouren, als wir uns den Weg zum Franklin Mountain State Park mitten durch El Paso bahnen. Die Autobahnzufahrt ist just an unserer Einfahrt gesperrt, da irgendwelche Kabel verlegt werden müssen. Aber es sind keine 17 Meilen bis zum Ziel, der Tom Mays Unit. So stehen wir bereits nach 30 Minuten am Start des West Cottonwood Springs Trails.

Sehr steinig geht es anfangs nach oben. Die Sonne leuchtet inzwischen die wunderschöne Wüstengegend am frühen Morgen an und als wir bereits nach 0,5 Meilen den Weg nach links auf den Mundy's Gap Trail einschlagen, eröffnen sich grandiose Blicke auf die East und West Potrillo Mountains und das endlose Tal in Richtung Deming. Mehrere Bänke stehen am Wegrand, um diese Szenerie genießen zu können.



Nach 1,7 Meilen sind wir am Mundy's Gap, ein kleiner Pass, von dem aus die Ostseite tief nach Texas hinein in Augenschein genommen wird. Nach zwei Meilen treffen wir auf den North Franklin Mountain Trail, der bis zum Peak führt. Nur 2,5 Stunden hat es gedauert und wir erreichen den Gipfel auf 2.186 Meter. Eine Antenne markiert den höchsten Punkt. Sie hat schon bessere Tage gesehen und scheint nicht mehr die Mexikanische Grenze zu überwachen.

Insgesamt ist der Trail nicht so schön zu wandern, weil er immer wieder sehr steinig wird und man bei jedem Schritt aufpassen muss. Der 360-Grad-Rundblick entschädigt aber; die Sicht geht weit nach Mexiko hinein, die Grenzanlagen sind zu erkennen.



Als wir wieder unten am Cottonwood Spring Trail sind, nehmen wir den etwas längeren Weg über den Agave Loop Trail. Hier geht es eine Meile lang durch einen Garten voller Pflanzen und Kakteen. Nachdem es sich hier auch um einen Mountainbiketrail handelt, führen "ausführlich" geschwungene Kurven ins Tal. Nach 8,55 Meilen und 5 1/4 Stunden sind wir wieder am Auto. Es hat 60 Grad, also über 15 Grad Celsius.

Die Interstate war wieder frei und so sind wir ziemlich schnell bei Starbucks in der Nähe unseres Hotels. Wir genießen Kaffee und Zitronenkuchen auf der Terrasse. Das Abendessen gibt es im Mesa Street Grill. Ein kleiner Fußweg vorher hat sich gelohnt, auch weil es lustig anzusehen war, wie die Polizei die Fußgänger über die Straße mit Taschenlampen begleitet. Toller Service! Bestes Essen und eine Flasche Rombauer beschließen den sehr schönen Tag.

Montag

Immer tiefer fahren wir nach Texas hinein. Die US 62 (180 E) bringt uns Meile für Meile den Guadalupe Mountains näher. Es läuft gut und es läuft schnell, das Speedlimit liegt bei 75 mph. Nach nur zwei Stunden Fahrt biegen wir nach 111 Meilen nach links in den Pine Canyon Drive und fahren bis zum Pine Spring Trailhead im Guadalupe Mountains National Park.

Parkplatz Fehlanzeige! Als wir unser Auto etwas zurück am Campground abstellen, macht sich gleich mal eine Rangerin wichtig und droht mit dem Abschleppwagen. Nur für Camper hier, - Aha! Aber nur noch etwas die Straße zurück, finden wir dann ein schönes Plätzchen, auf dem auch unser Yukon Platz findet. Nachdem wir die 5 USD Eintritt in ein Kuvert gesteckt haben, geht es auch schon los. Bereits 2012 sind wir von hier zum Tejas Arch gestartet, heute halten wir uns aber weiter links, - die Devils Hall wartet.

Ein guter Wanderpfad führt links oberhalb des Pine Spring Canyons Richtung Norden. Kakteen, Agaven, Ponderosa Pines und wunderschöne feuerrote Ahornbäume, die Texas Madrones, säumen den leicht zu gehenden Weg. Die Steigung hält sich in Grenze. Nach 1,3 Meilen geht es hinunter in die steinige Wash. Ein nobles, gefrästes Metallschild weist den Weg: Devils Hall follows wash. Das Bouldern macht Spaß. Feuerrote Bäume bilden einen herrlichen Kontrast zur den fast weißen Steinen im Flussbett.



Nach 1,67 Meilen erreichen wir die Halle des Teufels. Ein Durchbruch, der ein stufiger Dryfall ist. Natürliche Treppen führen nach oben, die kleine Steigung ist leicht zu meistern. Von hinten richtet sich der Blick zurück über eine kleine Gumpe, die noch voll Wasser ist, auf einen roten Baum. Schön ist es hier, leider sind wir nicht alleine. Nach insgesamt 3,4 Meilen endet der kleine Spaziergang, - nur gut zwei Stunden waren wir unterwegs.



Wir setzen den Yukon wieder auf die 180er East, aber es sind nur 2 Meilen bis zur Frijole Ranch Road. Eine gut gepflegte Dirtroad führt 0,7 Meilen bis zum Trailhead.

Ab dem Parkplatz geht der Trail zu den Manzanita und Smith Springs nach der historischen Ranch rechts auf einen geteerten Weg bis zur ersten Quelle. Dahinter steht ein fotogener Vulkankegel. Relativ flach steuern wir auf eine Felswand zu, aus der die feuerroten Ahornbäume leuchten. Zwei Augen im Fels schauen auf uns herab. Nach 1,34 Meilen sind wir an der Smith Quelle.

Hier hat die Natur eine Oase geschaffen. Verschiedenste Pflanzen, Sträucher und Bäume bilden die idyllische Szenerie. Kleine Pause und genießen, bevor der Rundweg nach 2,5 Meilen endet. A nice little walk, nichts spektakuläres, aber ganz nett!





Nach insgesamt 133 Meilen Fahrt sind wir wieder in New Mexico, das Speedlimit reduziert sich auf 70, und nach 167 Meilen erreichen wir Carlsbad. Das Nest lebt von den nahegelegenen Höhlen, alles ist maßlos überteuert. Das Abendessen im Chili's war schon ok.

Dienstag

Die Autowaschanlage direkt vor unserem Hotel hat anscheinend die ganze Nacht auf. So beendet ein lautes und "fröhliches" Pull-Forward den Schlaf. Es ist 5 Uhr!

Heute ist es saukalt, die Temperaturen des Morgens erreichen fast den Gefrierpunkt. Allerdings begeitet uns strahlender Sonnenschein auf unserem Weg zum Guadalupe Mountains National Park. In 50 Minuten haben wir die 53 Meilen geschafft, - wir befinden uns erneut am Pine Spring Trailhead. Jede Menge freier Parkplätze warten auf uns.

Als wir nach 500 Fuß nach links auf den Guadalupe Peak Trail einbiegen, hat der Planet inzwischen für Wärme gesorgt. Mehr als 60 Grad heizen ein. Nein, es ist auch die anfängliche Steigung, die den Körper zur Höchstleistung zwingt. Aller Anfang ist schwer, das gilt insbesondere für diesen Weg, denn die erste Meile führt spürbar über Felsstufen nach oben. Über teilweise ausgesetzte Stellen erreichen wir nach 1,5 Meilen einen Sattel. Der Wind hat Sturmstärke erreicht, zumindest hier, denn aus dem Tal bläst es so stark, dass man sich kaum auf den Beinen halten kann. Wanderer mit Kindern sind bereits auf dem Rückweg, verständlich, da das durchaus gefährlich werden kann. Bis zum Gipfel wird uns immer wieder die ein oder andere Böe das Vorwärtskommen erschweren.



Die letzte dreiviertel Meile wird wieder etwas steiler. Switchbacks führen zum höchsten Gipfel Texas', den wir nach 3,94 Meilen in gut zwei Stunden erreichen. 2.666 Meter über N.N. - fast 1.200 Höhenmeter geschafft. Die Aussicht ist fantastisch. Die Salt Flats ziehen weiße Narben in die Landschaft, der El Capitan streckt seine Nase nach Süden in die Ebene und die schroffen Felsen der Guadalupe Mountains sind mit hellen, gut sichtbaren Trails wie Spinnweben durchzogen. Wir sitzen im Windschatten und genießen.



Als wir auf dem Rückweg den letzten Sattel vor dem endgültigen Abstieg erreichen, ist der Wind zwar immer noch stark, aber die Orkanböen sind inzwischen vorbei. Eher ruhig und gemächlich geht es daher zurück zum Trailhead, den wir nach zwei Stunden erreichen. Über 25 Grad Celsius, - sehr schön!

Mangels Alternativen landen wir wieder im Chili's. Das Essen war gut!

Mittwoch

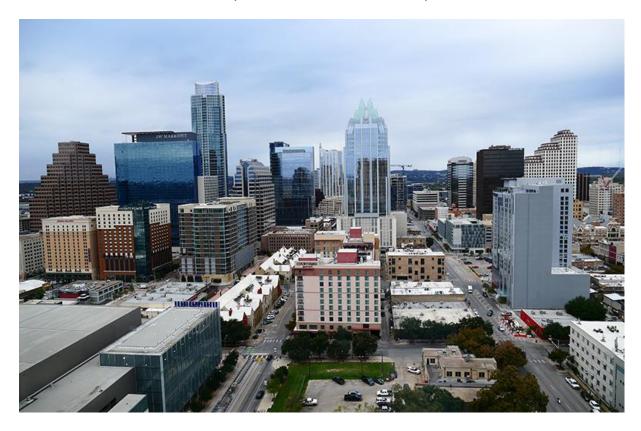
Gegen halb acht sind wir auf der Straße, genauer der US 285 S, und bereits nach 33 Meilen überqueren wir die Staatsgrenze nach Texas. Die Uhren müssen eine Stunde zurückgestellt werden, es ist Central Time. Kaum zu glauben, dass wir bald die Hälfte des Kontinents wieder durchquert haben. Noch läuft die Tour, aber dann fahren wir gegen eine Nebelwand. Gleichzeitig nimmt der LKW-Verkehr zu, - die Öl- und Gasfirmen beherrschen hier das Land. Überholen ist fast nicht möglich, die Sichtweite reduziert sich immer mehr. Und nachdem die Amis oft zu faul sind, das Licht einzuschalten, wäre es auch ein sehr gefährliches Unterfangen. Nur ab und zu reißt dann doch die Geduld und Gott sei Dank hat der Yukon genügend PS, um an den Hindernissen schnell vorbeizuflitzen. Die Ölpumpen links und rechts des Highways sehen gelangweilt zu und lassen sich durch die graue Suppe nicht stören.

135 Meilen waren es zur Interstate 10 - Speedlimit 80 mph - und nachdem sich das mit dem Nebel erledigt hat, geht es recht zügig in Richtung Austin. Hunger, Food-Exit in Sonora! Der Subway in einer Tanke ist proppenvoll, also essen wir im Auto, das anschließend entsprechend stinkt. Nach 300 Meilen ein für uns inzwischen fast gewohntes, jedoch immer wieder interessantes Bild. Die Landschaft wechselt, der Übergang vom Westen Amerikas in den Osten ist spürbar und erlebbar. Aus Kakteen werden Sträucher, aus Wüste wird Steppe, dann Grasland, auf dem die Strohballen auf einen Shuttle warten. Mesas und Berge werden zu Hügeln und als die Eichen am Wegrad stehen unter denen Ziegen

weiden, meint man auf Korsika zu sein. Die landschaftliche Teilung des riesigen Kontinents läuft wie in einem Film vor unseren Augen ab.

Dann der erste "deutsche" Ort, Fredericksburg; ein schmuckes Dorf, weihnachtlich aufgehübscht. Die Firmen und Geschäfte haben ausschließlich deutsche Namen. Es fühlt sich eigenartig an, so weit von der Heimat weg. Kurz vor Austin, mitten im Hill Country von Texas, kommt ein Vineyard nach dem anderen. Wir wussten gar nicht, dass es texanische Weine gibt und wir haben auch noch keinen getrunken. Jemand sagte uns aber später, dass wir nichts versäumt hätten, - wer weiß?

50 Meilen vor Austin prasselt dann der erste Regen in diesem Urlaub auf uns hernieder. Johnson City, benannt nach dem ehemaligen, dem 36. Präsidenten der USA, Lyndon B. Johnson, ist auch ganz nett. Wir machen eine kleine Pause. Und kurz nach 16 Uhr erreichen wir das Hilton, Austin. Das Zimmer im 24. Stock bietet eine tolle Aussicht auf die Skyline der texanischen Hauptstadt.



Das Abendessen im Eddy V's war sehr, sehr gut, aber insgesamt zu teuer. Für unseren Lieblingswein haben wir fast das Doppelte bezahlt, als z.B. in Scottsdale. Morgen Abend werden wir die 6. Straße abklappern, - eine Bar nach der anderen.

Donnerstag

Das Wetter sieht nicht gut aus und so tropft und prasselt es unaufhörlich auf unser Auto, als wir über die Highways nach Westen fahren. Nach knapp 100 Meilen sind wir in der Enchanted Rock State Natural Area. Kurz vorher hat sich der Regen verzogen und es hat 69 Grad - geht doch!

Der Summit Trail ist wegen Nässe gesperrt, aber das ignorieren nicht nur wir. Der Aufstieg geht auch gut, selbst über den blanken Felsen ist der Halt völlig ausreichend. Nur 20 Minuten haben wir bis zum Gipfel des Enchanted Rock

gebraucht. Eine imposante Landschaft liegt zu unseren Füßen und mitten drin dieser nackte Felsen. Aus einigen Wasserlöchern wächst Gras und andere Pflanzen.



Wir machen uns vorsichtig auf den Rückweg, denn die steile Bergabstrecke ist doch etwas schwieriger zu gehen. Nach insgesamt 1,2 Meilen kommt die Trailkreuzung zum Echo Canyon und Moss Lake (nicht der von Conny Reimann) und nachdem es weiterhin trocken ist, nehmen wir den Trail gleich in Angriff.

Es geht in den Echo Canyon, an dessen Ende wuchtige Felsen inmitten herbstlich gefärbter Laubbäume liegen. Dieser Platz würde für jede Filmkulisse taugen, sehr schön. Weiter geht es zum Moss Lake und wieder zurück. Wir steigen querfeldein zum Parkplatz ab. Das waren drei nette, unangestrengte Meilen, kein Tropfen fiel vom Himmel, was will man mehr. Mittlerweile hat es schwüle 75 Grad Fahrenheit. Kaum zu glauben, was für Glück wir mit dem Wetter hatten.

Wir hoffen, es hält noch ein wenig an und fahren weiter zu unserem nächsten Ziel, dem Hamilton Pool. 15 Dollar Eintritt, momentan finden wir das viel, aber es wird sich wahrlich lohnen. Der Trail geht vom Parkplatz über Steinstufen runter zum Creek. Glasklares Wasser, jedoch so von Bakterien verseucht, dass davor gewarnt wird, es zu berühren und es verboten ist, zu schwimmen. Große Bäume, die mitten im Abfluss stehen, haben keine Chance. Die freigespülten Wurzeln machen einen wirklich vergifteten Eindruck.



Der Abfluss aus dem Pool strebt gemächlich dem Pedernales River entgegen. Der Trail dorthin ist gesperrt, so dass wir geradewegs zum Pool wandern. Und was uns hier erwartet ist der Hammer! Grün-türkises Wasser, gespeist von einem Wasserfall, der aus zirka 10 Meter Höhe senkrecht in den Hamilton Pool fällt und den kreisrunden Alkoven, der den Pool umgibt, ausgefräst hat. An den Kanten oben haben sich Tropfsteine gebildet, die ins Panorama hängen. Im Alkoven ist ein Weg angelegt, auf dem man den Pool umkreisen kann. Die Szenerie, die Farben und Kontraste sind einfach herrlich.



Nach diesem tollen Naturschauspiel spielt es keine Rolle, dass es auf dem Rückweg zu regnen anfängt. Die Einfahrt nach Austin macht ein paar Probleme, denn viele Straßen sind gesperrt. Das Football-Spiel Texas Tech vs. Texas University zieht die Menschmassen an.

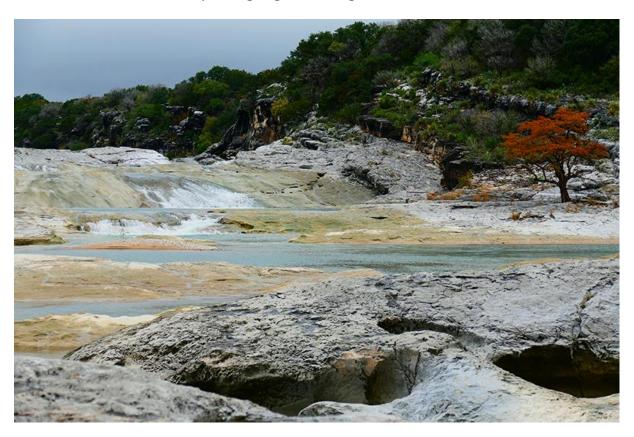
Freitag

Die Nacht war relativ ruhig, wir befürchteten Schlimmeres nach dem Footballspiel. Aber der Morgen birgt dann doch die ein oder andere Überraschung. Geht doch tatsächlich einer im Schlafanzug mit seinem Hund durch die Lobby. Für den Tag angezogen kommt eine Familie mit drei Hunden und zwei Kindern durch den Eingang. Ich musste dann schon mal an der Rezeption fragen, ob es spezielle Zimmer für Gäste mit Tieren gibt. Es gibt sie nicht!

Um 9.30 Uhr versuchen wir unser Glück trotz dem Wetter. Es hat 76 Grad, der Himmel ist dunkelgrau und Gewitter sind vorhergesagt. Aber als wir am Eingang des Pedernales Falls State Park ankommen ist es trocken. Der Wolf Mountain Trailhead ist nicht weit.

Eine Dirtroad, die Gott sei Dank aus Kies besteht, führt uns über drei Creeks, die überraschenderweise nur wenig Wasser haben. Zwischenzeitlich regnet es kurz, aber schon so stark, dass wir unsere Regenjacken auspacken. Nach zwei Meilen beginnt der Loop um den Wolf Mountain, wir gehen nach rechts. Erst hier geht es ein bisschen stärker bergauf und man bekommt ab und zu freie Sicht auf den Wald von oben. Einige Farbklekse, herbstliche Laubbäume, sind dann auch schon das Highlight. Spannend ist der Trail nicht, so dass wir nach 5,3 Meilen nicht traurig waren, wieder am Auto zu sein.

Wir fahren weiter zu den Pedernales Falls, der Trail hinunter beginnt am Ende des Parks. Hier ist mächtig was los. Aber der kurze Weg zu den Fällen lohnt. Der Fluss gleitet zuerst langsam über eine flache Felsenwand, bevor er sich - an einem feuerroten Baum vorbei - mehrere Wege durch das Gestein gegraben hat. Kleine Subways durch die das weiß schäumende Wasser braust, sind herrlich anzuschauen. Sogar eine Natural Bridge haben wir gesichtet. Insgesamt waren wir 0,75 Meilen auf diesem Spaziergang unterwegs.

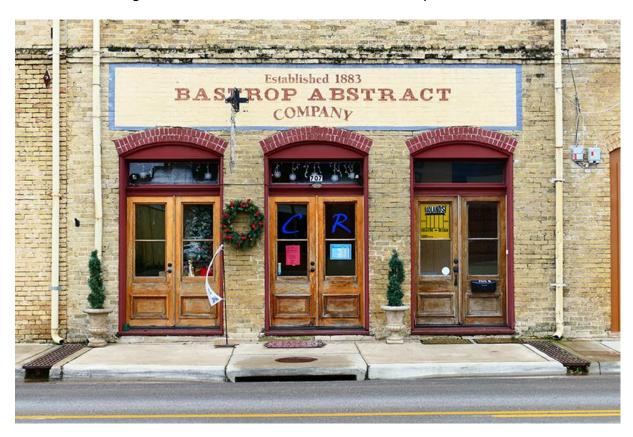




Alles in allem hatten wir Glück mit dem Wetter und mit dieser Erkenntnis, sowie nach einer ausgiebigen Dusche, machen wir die 6. Straße unsicher. Bar neben Bar, fast in jeder gibt es Live-Musik. Wir haben uns für die Bats Bar entschieden und auf den klebrigen Stühlen ein Bier getrunken. Der Elvis-Presley-Verschnitt war aber echt gut!

Samstag

Ich habe für das heutige Frühstück noch zwei Voucher besorgt. Obwohl das als HHonors Gold Member nicht nötig ist, stellt sich die ein oder andere Ordonanz etwas an und Diskussionen am Morgen sind nicht schön. Um kurz nach 9 ist alles erledigt, eingepackt und verstaut und es kann losgehen. Wir schlagen weiter eine östliche Richtung ein und fahren 27 Meilen nach Bastrop.



In diesem netten Ort erwartet uns eine historische Mainstreet und nachdem wir auf unserer Reise nach Houston exakt daran vorbeikommen, machen wir einen Break. Ja, das ein oder andere Gebäude ist schon schön anzusehen, aber vom Hocker reißt es einen kaum. Zudem ist es mit 46 Grad etwas frisch, die Sonne will auch nicht, so dass wir nach nicht einmal einer Stunde wieder Fahrt aufnehmen.

88 Meilen sind es bis zur Interstate 10, der wir weiter nach Osten folgen. Als wir unser nächstes Reiseziel, Houston, erreichen, machen wir aber nicht halt, sondern fahren weiter nach Süden. Mittlerweile regnet es so stark, dass man den Hochhäusern von Downtoun Houston schon sehr nah kommen muss, um sie in voller Pracht zu sehen. Das gelingt, denn die Interstate geht praktisch mitten durch.



Auf der Interstate 45 S geht es nach Galveston. Und je näher wir dem Golf von Mexico kommen, umso heller wird es. Wir haben wieder Glück, nach 215 Meilen fahren wir bei trockenem Wetter und 65 Grad auf die Halbinsel Galveston Island. Auch hier ist es ganz nett, aber dafür 100 Meilen zusätzlichen Weg abspulen?

Der Pleasure Pier ist nur zugänglich, wenn man einen Tagespaß kauft, aber die 17 Dollar sparen wir uns. Wirklich schön ist der Historic District "The Strand". Alte, liebevoll renovierte Häuser säumen das Straßenbild. Kleine Läden, mit dem, zu der Reisezeit üblichen weihnachtlichen Schnick-Schnack, laden zum Bummeln ein. Monika entert das ein oder andere Geschäft. Ungewöhnlich sieht das Eisenbahnmuseum aus. Wir suchten dringend einen Public Restroom und sind dort gestrandet. Fahrgäste aus Gips in der Wartehalle und eine nette Dame, die uns ohne Eintritt zu den Toiletten ließ. Bunt bemalte, alte Züge stehen im Bahnhof. Im Hafen liegt ein gigantisches Kreuzfahrtschiff. Es ist unglaublich, welche Wucht und Höhe diese Dinger vermitteln. Die mächtige Ölindustrie hat ihre Anlagen etwas im Hintergrund platziert. Kleiner Starbucks-Break! Ich liebe den Zitronenkuchen.







Auf dem Festland zurück fängt es erneut an zu regnen und bis Houston ist der Yukon komplett gewaschen. Auch gut! Wir beziehen ein schönes und großes Eckzimmer, haben jedoch nicht lange Freude daran. Nachdem es rundherum aus Fensterscheiben besteht und die AirCondition alles andere als Wärme verbreitet, ziehen wir um. Ein Technikereinsatz, um die Anlage zu reparieren scheiterte, es hätte Stunden gedauert. Und just als ich an der Hotelbar mein zweites Bier bestellte, kam die eMail von der Rezeption. Also kurze Pause und Koffer schleppen. Wir zogen in eine riesige Suite, dort bemerkten wir jedoch erst nachdem wir im Bett gelandet sind, dass auch diese AC nicht wärmen will. Nachdem aber der andere Raum durch eine funktionierende Heizung warm ist, genügte eine offene Türe.

Sonntag

Das Wetter passt, es ist zumindest trocken. Jedoch stehen die Spitzen der Skyscraper im Nebel. Es sieht mystisch aus, ein etwas anderer Stadtspaziergang beginnt.



Wir machen uns auf den Weg zum Rathaus, dort wäre das Visitor Center. Da aber heute Sonntag ist: Closed! Es geht hinunter zum Fluss, dem Buffalo Bayou Park, ein Stück entlang in Richtung Downtown, vorbei am offensichtlich wichtigsten Mann, den Houston respektive Texas hervorgebracht hat - Bush ist ein Begriff, oder? - und nachdem die amerikanische Großstadt durchaus überschaubar ist, sind wir bald am Houston Center. Eine Einkaufsstadt, teilweise unterirdisch, wartet. Ähm, es ist genau anders herum. Nicht die Mall wartet, sondern wir, denn wir stehen jetzt vor verschlossenen Eingängen. Schade, aber nicht zu ändern. Ein kleiner, ekelhafter Kaffee und dann zurück zum Hotel.



"The Galleria", ein riesiges Shopping Center, ist nur 8 Meilen von uns entfernt. Jeder, den man nach einem Houston Shopping Center fragt, empfiehlt dort einen Sonntag zu verbringen. Also rein ins Auto und nichts wie hin. Und prompt haben wir unsere ersten Mitbringsel in diesem riesigen Zentrum ergattert. Zwei Docking Stations für die iPhones - danke Apfel;-).

Da es erst früher Nachmittag ist, nehmen wir uns für etwas Sport die Zeit. Jogging-Klamotten und Schuhe an und runter zum Fluß. Die guten 10 Kilometer taten unseren Körpern gut, wandern ist doch was anderes. Mit diesem Gefühl, das nach dem Duschen noch viel schöner ist, treffen wir McCormick and Schmick. Das Essen war gut, das Lokal praktisch leer.

Montag

Ärger beim Auschecken. Die "freundliche " Dame wollte 143 Dollar für einen Upgrade. Am Ende hatten wir eine Rechnung ohne Zimmerpreis. Das regelt die Zentrale schon, hat sie auch, und wir wollen jetzt weiter.

Die verdammte Ölleuchte sagt mir schon seit Tagen immer wieder, dass bald ein Ölwechsel sein muss. Heute haben wir Zeit, denn auf dem Weg nach Fort Worth war nichts zu recherchieren, was uns interessiert hätte oder wo wir nicht schon waren. Und als wir einen Walmart mit Auto Care auf dem Weg nach Norden in Spring finden, erledigen wir das gleich mal. 35 Minuten, 74 Dollar und als ich den Yukon Strom gebe, leuchtet sie wieder. Ich habe die gelbe Ölkanne mitten vor meinem Gesicht. Oh, da haben wir mal wieder Bockmist gebaut. Give me one minute - wenn ich das schon höre. Mit einem riesigen Buch bewaffnet rollt der Chefmechaniker an. Wissen Sie, da funktioniert jedes Auto anders. Ja, ja, ach nein, ehrlich? Blättern, blättern! Elektronische Ölstandsanzeige angewählt, den OK-Knopf länger gedrückt und schon war das Teil wieder auf 100 % remaining. So einfach, da weiß ich doch, was ich künftig zu tun habe. Hertz hat den nun schon

fast obligatorischen Ölwechsel dieses Mal nicht bezahlt. Warum? Ich habe nicht vorher angerufen, was ich übrigens nie getan habe, und mir die Erlaubnis geholt. So liebe Freunde von Hertz werdet ihr aus mir hochanständigen Menschen einen Betrüger machen. Vorschrift ist Vorschrift, einverstanden, aber sinnvoll ist auch sinnvoll und wenn sinnvolle Maßnahmen nicht bezahlt werden, dann könnt ihr mich ...

Nach 200 Meilen verlassen wir die Interstate 45 und nehmen die US 287 N in Richtung Fort Worth. Je weiter wir nach Norden kommen, umso kälter wird es. Keine 10 Grad Celsius mehr. Texas ist überschwemmt. Die Felder gleichen Seen, die Flüsse sind über die Ufer getreten und es regnet ziemlich heftig. Allerdings kurz vor Fort Worth wird es trocken, - immerhin.



Als John Fitzgerald Kennedy seinen letzten Gang antrat, hat er vorher - hoffentlich gut - im Hilton Fort Worth geschlafen. Wir checken ein, das Zimmer ist gut und es ist warm. Die Hotelbar, an der wir jetzt sitzen, hat jedoch eher den Charme eines alten DDR Hotels und die Bardame ist alles andere als motiviert. Deshalb wechseln wir in die gegenüber des Hotels liegende Bar "Little Red Wasp Kitchen", in der wir auch zu Abend essen. War gut!

Ein kleiner Verdauungsspaziergang bringt uns auf ein Glas Wein in das "Grace". Dort unterhalten wir uns nett und leider auch ausgiebig mit einer Malerin und ihrem Spezl. Das endete mit einer Einladung in ihr Haus, - der Austausch von Infos und der E-Mail-Adresse blieb aber einseitig, will heißen, sie hat uns ihre gegeben.

Dienstag

Heute lassen wir es etwas langsamer angehen, es war gestern dann doch zuviel des Guten. Das Frühstück war o.k., es gab auch frische Eier und Omeletts, aber darüber hinaus war es eher dürftig für ein Hilton. Das Hotel, das früher Texas Hotel hieß, ist fast leer.

Um 10 Uhr fahren wir los. Der Himmel ist bedeckt und es hat 52 Grad. Über den Highway 199 kommen wir ins Fort Worth Nature Center. Einige Straßen und Trails sind wegen Überflutung gesperrt. Wir gehen zuerst den Prärie Trail, er führt über die Ebene mit Schilf und herbstlich gefärbten Sträuchern zu einer eingezäunten Prärie-Dog-Town. Ob die Tiere abgesoffen sind oder ihnen das Wetter zu schlecht war, ist schwer zu sagen. Fakt ist, wir haben keinen einzigen Präriehund gesehen. Die Büffel sind auch nicht da. Der zweite Spaziergang, von Wanderung will ich nicht sprechen, beginnt hinter dem Heritage Center und führt zum Fluss hinunter.

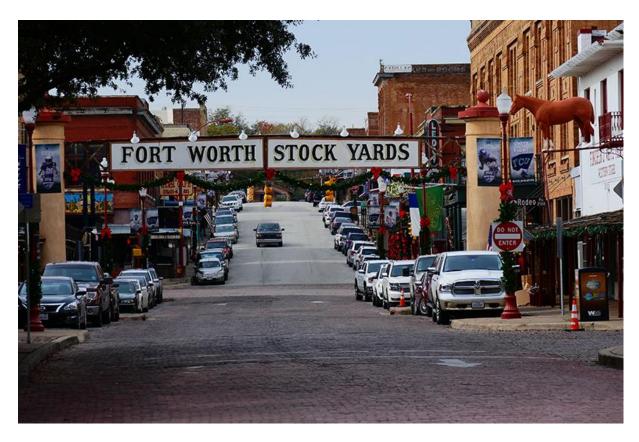




Der Trinity River, der nordwestlich von Fort Worth zwei große Seen, den Lake Worth und den Eagle Mountain Lake geschaffen hat, ist über den Rand gefüllt. Bootsstege stehen unter Wasser und Bäume und Sträucher sind ebenfalls geflutet. Wir steigen neben den Rest Rooms wieder hinauf und nehmen den Caprock Nature Trail. Er führt um diesen Felsen herum, aber auch hier ist es alles andere als spannend. Nun gut, wenigstens waren wir etwas an der frischen Luft. Bei der Ausfahrt besuchen wir noch kurz das Büffel-Gehege, in dem Eltern und Jungtiere so vor sich hin stinken.



Obwohl wir 2013 schon da waren, es aber noch früh am Tag ist und die Alternativen rar sind, fahren wir zu den Stockyards, die in einem sehr touristisch geprägten Ambiente an die früheren Zeiten erinnern, als Fort Worth eines der größten Viehhandelszentren der USA war. Es geht zurück zum Hotel und dann spazieren wir rund um die Innenstadt.



Abends kommt der wahre Grund, warum wir erneut in Fort Worth sind. Wir treffen unseren Spezl, der hier lebt und arbeitet. In der Wasp Bar verabreden wir uns auf ein Bier vor dem Essen. Das Del Frisco ist top und bereitet das Ambiente für einen sehr netten Abend. Zum Abschluss bekommen wir noch eine Führung durch den Weinkeller, - sehr schön. Auf einem kurzen Spaziergang durch die Stadt erfahren wir etwas zur Geschichte von Fort Worth und dann noch ein Schlürschluck an der Hotelbar. Es war - wie immer - sehr, sehr nett!

Mittwoch

Es geht zurück in die Natur! Die Interstate 38 und die US 287 N bringen uns nach Nordwesten. Der GMC Yukon gleitet an weiten Feldern und halb verlassenen Dörfern vorbei. Nach Wichita Falls nicken uns die Ölpumpen zu und dann kommt die rote Erde wieder. Wir entern den Westen der USA, - da geht uns gleich das Herz auf. Vorbei an Windrädern, schönen alten Wassertürmen und riesigen Baumwollfeldern, wird die Landschaft immer hügeliger. Nach 239 Meilen sind wir auf der Texas 86 zum Caprock Canyon State Park.

Auf der rechten Seite tun sich bereits kleine rote Canyons auf und als wir in Turkey rechts auf die Mainstreet und in Quitaque rechts auf die Geisler Street einbiegen, freuen wir uns auf 's wandern in dem schönen und noch ursprünglich gebliebenen State Park. Aber, aber, - nach 282 Meilen stehen wir vor verschlossenen Türen in Form einer Schranke. Wir können es kaum glauben, was auf dem Schild steht: "Park closed, public hunt in progress". Vermutlich knallen die Hiesigen ein paar Büffel ab. Eine Rangerin fährt vor. Und wann macht der Park wieder auf? Erst am Freitag! Shit happens!

Na toll, für Amarillo sind wir viel zu früh dran, also fahren wir zum Palo Duro, der ja auf dem Weg dorthin liegt. Nach 371 Meilen sind wir da, zahlen Eintritt und parken nach einem kurzen Stück Fahrt auf der Parkstraße am Parkplatz oberhalb des Visitor Centers. Wir haben uns den CCC Trail ausgesucht, der direkt am Parkplatz beginnt.

In einer weiten Rechtskurve führt der Weg hinunter in den Palo Duro Canyon. Die bereits tief stehende Sonne zeichnet Schatten hinter den von der Sonne angestrahlen, knallbunten Hügeln. Intensives Gelb und Rot begleiten unsere Augen, die sich nun dem Trailhead des Triasic Trail nähern. Wir genießen die unglaubliche Landschaft, die von Minute zu Minute plastischer wird. Fast an der Straße angekommen, kehren wir um und nehmen dann den CCC Trail nach links, der nun ziemlich abrupt in die Tiefen des Canyons vordringt.



Als wir das Ende des Triasic Trails erreichen, teilt sich bald der Weg. Der CCC Trail führt hinunter ins Tal und nach rechts geht der Goodnight Peak Scenic Loop 1,32 Meilen hinaus auf die Goodnight Peak Mesa. An deren Ende bietet sich ein fantastischer Rundblick bis der Palo Duro Canyon weiter hinten nach links das Sichtfeld verlässt. Die Stimmung jetzt so kurz vor Sonnenuntergang ist einzigartig. Die roten Streifen in den Canyonwänden glühen. Über den feuerroten Bachläufen wölben sich die Wände in immer gelber werdenden Farben in die Höhe, um an einer wie von einer Wasserwaage gezirkelten Ebene zu enden. Leider wird es Zeit, den Rückweg anzutreten. Eine herrliche Landschaft versinkt langsam im Dunkel der Nacht. Die Parkbesucher sind längst in ihren Hotels und die Tiere beginnen, sich ihren Lebensraum zurück zu erobern.

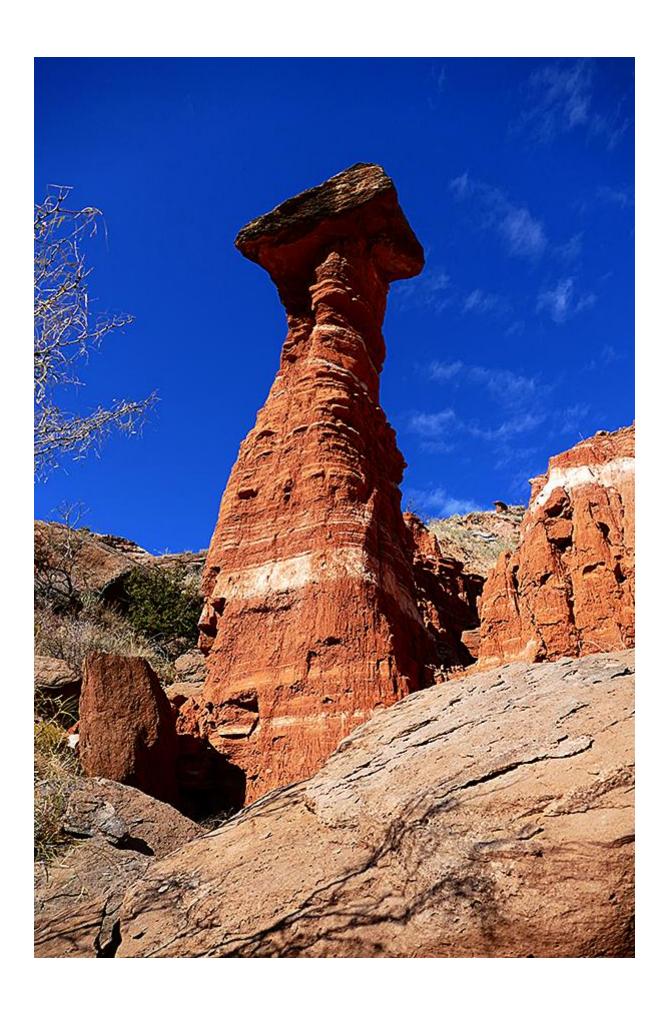


In Amarillo angekommen müssen wir feststellen, dass ein weiterer Plan in die Hose geht. Neben dem Hotel ist ein Outback Steakhouse, in dem wir eigentlich essen wollten. Aber es wird renoviert und hat geschlossen. Im Hoffbrau Steakhouse warten die Leute schon und dann landen wir in der Pizza Hütte. Dazu gehört eine Bar, an der wir eine ziemlich hässliche Pizza essen. Wie ein Stein liegt sie im Magen. Raucher aufgepasst: An dieser Bar könnt ihr eurer Sucht frönen. Hätte ich nicht gedacht, dass es so etwas in den USA noch gibt.

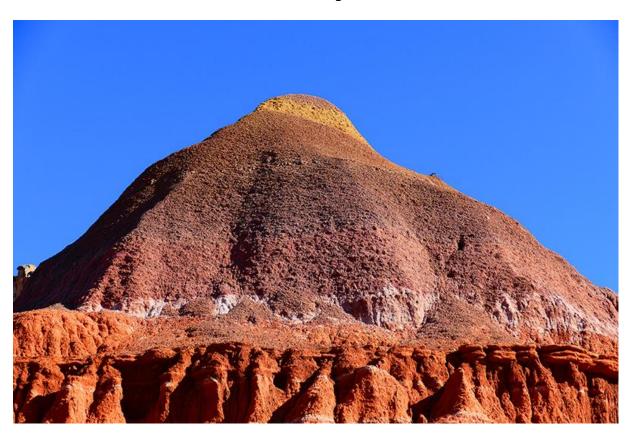
Donnerstag

Bei strahlendem Sonnenschein, leider jedoch auch bei zapfigen Temperaturen von 1,7 Grad Celsius, tigern wir erneut in den Palo Duro Canyon State Park; es sind nur 27 Meilen von Amarillo. Als wir in die schöne Schlucht hinunter fahren, führt die Straße entlang der senkrechten Wände des Goodnight Peak bis zum Fuß der Timber Mesa. Gegenüber der Hackberry Camp Area liegt unser Trailhead.

Der Givens, Spicer, Lowry Trail, kurz GSL - so ist er auch gekennzeichnet - bringt uns auf roter Erde an den Einstieg in die Sunday Flats. Ein wunderschöner und gewaltiger Hoodoo markiert den Beginn einer fast unglaublichen Wanderung. Es geht entlang der Steilwände der Rustlers Draw. Nach 1,9 Meilen erreichen wir ein Valley of Red Ghosts. Rote, gewaltige Hoodoos, gezeichnet mit weißen Streifen und gelb-rot aufsteigende Wände, welch ein Kontrast, welch eine tolle Landschaft. Im Hintergrund ragen die Leuchttürme, die das Ende des Lighthouse Trails markieren, in den Himmel. 2,6 Meilen sind wir unterwegs und es dauert, denn der Foto will nicht still stehen.



Wir sind an der Kreuzung zum Lighthouse Trail, halten uns aber rechts in den Little Fox Canyon. Gleichnamiger Wanderweg, gekennzeichnet mit LFL (Little Fox Loop) kreuzt mehrmals die Wash, links und rechts die bunten Felsen. Dieser Loop Trail ist etwas sandiger. Nach insgesamt 3,4 Meilen stehen wir am Petit Teton, einem kleinen Aussichtshügel mit einer Bank. Pause! Bald darauf beginnt der Lollipop, sozusagen die letzte Schleife, die man sich eigentlich sparen könnte, denn es geht teilweise zwischen Sträuchern durch die Gegend.



Auf dem Rückweg sind wir zu den gewaltigen Hoodoos des Valley of the Red Ghosts hochgestiegen. Etwas Abenteuer, auf dem an sich sehr moderaten Trail, der kaum nennenswerte Höhenunterschiede hat. Vier wunderbare Stunden für 7,8 Meilen gehen zu Ende, als wir wieder am Auto ankommen. Dieser Trail ist eine echte, für uns die schönere Alternative zum Lighthouse Trail, der zudem kaum frequentiert ist.

Wir haben noch Zeit für einen kleinen Hike und entscheiden uns für den Rock Garden Trail. Leider ist die Park Road hinten gesperrt, so dass wir den Trailhead nicht erreichen können. Nun gut, dann muss es der Juniper Cliffside Trail sein. Name ist Programm. Er führt durch Juniper Bäume entlang der südwestlichen Felsenwand des Palo Duro Canyons parallel zur Straße. Nach rechts hat man tolle Blicke auf das farbige Riff. Highlight ist der Judy's Arch. Nach dem Milemarker 1 sind wir auf der Straße zurück. Es ist genug für heute.

Wir gönnen unserem Yukon eine Autowäsche. Er hat sie verdient und er hat sie nötig! Das Abendessen im Hoffbrau war gut. Wir spazieren anschließend durch die Gainsborough Road, genannt die Candy Cane Lane. Eine wunderschön kitschige Weihnachtsstraße, - unglaublich amerikanisch. Der Tag endet mit dem Fazit, dass der Palo Duro Canyon für uns einer der schönsten Canyons in den Vereinigten Staaten ist.

Freitag

430 Meilen liegen vor uns. 430 Meilen, die sich lohnen werden!

Bereits nach 6,5 Meilen brechen wir, respektive das Wetter in Texas, einen neuen Kälterekord. Es hat nur 2,8 Grad Celsius, aber die Sonne scheint. Und so sind wir bald auf der US 385, die uns nach Nordwesten führt. 116 Meilen, die texanische Grenze ist erreicht. In Texline, einem Elendsnest, erreichen wir New Mexico. Die Uhren können eine Stunde zurückgestellt werden. Die ersten Ausläufer der Rocky Mountains kommen in Sicht und als wir Des Moines, das auf 2.018 Metern liegt, erreichen, kommen die Berge und der Schnee. Colorado ist nicht mehr weit.



Nach 209 Meilen endlich wieder eine Stadt, Raton, wir biegen auf die Interstate 25 Nord ein. Über den Raton-Paß, der immerhin schon 2.350 Meter ü.NN hat, heißt uns Colorado willkommen. Es hat, aufgemerkt, 15 Grad Celsius! Nach 353 Meilen sind wir in Limon und nehmen die CO 24 nach Calhan. Nach 7,5 Stunden stehen wir an einem der Trailheads zum Paint Mines Interpretiv Park. Es ist unglaublich!



Die Natur wurde im wahrsten Sinne des Wortes freigelegt. Das den Rockies vorgelagerte Grasland ist Stück für Stück weggeweht und weggespült und zum Vorschein kam eine Geologie, die seinesgleichen selbst auf dem Colorado Plateau sucht. Nur ein paar Meter sind es hinunter in den ersten kleinen Canyon. Nach rechts in das Tal hinein folgt eine Farbe der anderen. Prächtig stehen Hoodoos, Badlands, kleine Slots und Felsen bereit. Obwohl kein Mensch da ist, ist es schwierig, die Ruhe zu bewahren. Insbesondere der Foto lässt sich nicht bändigen. Jetzt, da die Sonne langsam das Zeitliche segnet, werden die Strukturen und Kontraste immer plastischer. Unsere Geduld wurde nur kurz auf die Probe gestellt, als die Sonne hinter einer kleinen Wolke verschwand.



Wir waren noch eineinhalb Stunden unterwegs, sind in diesem überschaubaren Gebiet 2,45 Meilen gewandert, respektive spazierengegangen und es war einfach nur herrlich. Gut, dass wir für morgen noch einen Vormittagsbesuch eingeplant haben. So fällt der Abschied zwar schwer, aber irgendwann gewinnt die Vorfreude die Oberhand. Hoffentlich hält das Wetter!

30 Meilen waren es zurück nach Colorado Springs. The Antlers, das vor kurzem noch ein Hilton war, ist ein sehr schönes Hotel. Schön und gut war auch das Essen im Famous Steakhouse, obwohl wir nur an der Bar noch einen Platz ergattern konnten.

Samstag

Augen auf und sofort, fast reflexartig, wird das Wetter geprüft. Leicht bewölkt, wunderbar, um 8 Uhr donnern wir los. Heute parken wir am 1. Trailhead und erkunden alle Gebiete des Paint Mines Interpretive Park.

Bereits kurz nach dem Parkplatz leitet uns das Schild "Formations" nach rechts. Aber auch diesen Weg verlassen wir bald querfeldein zu den ersten Formationen, die hier noch überwiegend weiß und gelb sind. Die Sonne strahlt mit uns um die Wette. Zurück zum Weg, aber schon bald erreichen wir die zweite Formation. Je weiter man das Tal nach Osten geht, umso schöner werden die Farben.



Es sind nur 0,7 Meilen und rechts wird es nun rosa und weiß. Ein paar Meter weiter sind wir schon im Hauptcanyon und nehmen uns nun die westliche Canyonkante vor. Riesige Hoodoos in rosa und gelb haben teilweise eine weiße Haube, die wie frisch gewaschener Schnee aussieht. Aber es liegt, wir haben ja schon Dezember, auch wirklich Schnee im Tal und das sieht besonders toll aus.



Nach 1,2 Meilen steigen wir über die Farbenpracht hinauf auf die östliche Ridge. Die bemalten Minen sehen auch von oben fantastisch aus und der Ausblick auf das weite Grasland, nur unterbrochen von Windrädern, ist toll. Wir haben zuerst an ein Kohlelager gedacht, aber als wir uns nach 2 Meilen diesem Objekt nähern wird klar, dass es gelagerte Autoreifen sind. Da sind die Amis gnadenlos, insbesondere im Westen. Schönste Natur und dazwischen Schrott und Dreck - Saubären! Nach 2,1 Meilen schlagen wir uns querfeldein nach links zu den letzten beiden, nicht besonders spektakulären Formationen durch und nach 3,16 Meilen sind wir wieder am Auto. Dieser tolle Vormittag geht vorbei und wir sind total begeistert von dieser Gegend.

Auf dem Rückweg trifft uns eine Schlechtwetterfront. Von weitem sieht es echt bedrohlich aus. Das Thermometer fällt unaufhörlich und dann überrollt uns ein heftiger Blizzard. Wir versuchen trotzdem zu unserem nächsten Hike zu kommen. Über die Gold Camp Road fahren wir zum Penrose Trail. Es liegt Schnee auf der Straße, aber das ist mit dem Yukon eher unproblematisch. Ernst wird es, als der Teer die Straße verlässt. Rote, nasse Erde lässt nichts Gutes erahnen und so beschließen wir es lieber bleiben zu lassen. Zurück ins Hotel.

Ein kleiner Spaziergang - inzwischen scheint die Sonne wieder - durch die Straßen von Colorado Springs zeigt, dass hier alles ganz nett ist, aber der Hit ist es nicht. Die Chapel Hill Mall ruft, die Preise nach Black Friday sind auch nicht von schlechten Eltern; also sind wir noch ein paar Dollar losgeworden.

Nach zwei Bier an der Lobbybar schauen wir der Adventsparade zu. Die Teilnehmer haben die höchste Freude und die Zuschauer, die vermutlich nur die Verwandtschaft der Teilnehmer sind, ebenso. Wir verschwinden im Sonterra Grill. Mexico meets Southwest, etwas abgedroschen das Thema, aber das Essen war wirklich lecker und so eine Flasche Kendall Jackson geht immer.

Sonntag

Heute ist Nikolaustag. Bei strahlendem Sonnenschein - kaum zu glauben nach den Schneefällen von gestern - verlassen wir Colorado Springs. Die Interstate 25 führt uns nach Süden, 145 Meilen sind es bis New Mexico. Am Exit 436 entdecken wir links oben ein Arch-Cluster und dann wird es einsam. Verlassene und verfallene Orte, weites Land über 100 Meilen lang. Um 14 Uhr erreichen wir Santa Fé und vertreten uns die Füße. Die letzten 60 Meilen bis Albuquerque, kleiner Abstecher zum Walmart Bernalillo, reißen wir auch noch runter und checken um 16.30 Uhr im Hyatt ein. Das Zimmer ist schön, aber alles in allem nicht das, was man von einem Hyatt erwartet. Aber wir waren schon mehrmals hier, also keine Überraschung. Zum Essen gehen wir ins MAS, das Hotelrestaurant des Andaluz. Das Essen war wie immer wunderbar, der Service, auch wie immer, sehr schlecht.

Montag

Nach einem guten Frühstück im Hotel brechen wir auf und freuen uns, dass das Wetter so herrlich ist. Über die Interstate und die 550 N biegen wir nach rund 40 Meilen links in die Cabezon Road. Sie ist super zu fahren und die wenigen Schäden, die wir im Frühjahr hier erlebt haben, sind beseitigt. Nach einer knappen Stunde parken wir in der White Ridge Bike Trail Area. Das ist unser Trailhead für die San Ysidro Anticline. Eine Antiklinale ist eine durch Faltung erzeugte Aufwölbung geschichteter Gesteine. Der White Mesa Trail führt uns in dieses geologische Abenteuer.

Bereits nach 0,3 Meilen Aufstieg stehen wir am Rande einer Schlucht, die durch die Wölbung entstanden ist. Schneeweißer Untergrund bildet sozusagen eine Aussichtsplattform in die pfiffige, von roter Farbe dominierte Tiefe. Rotsandige Vulkankrater unterbrechen die sage-grüne Ebene. Die rund 3,5 Meilen lange Falte zieht sich linker Hand in den Horizont. Diese Ridge markiert unseren Rückweg.



Wir halten uns rechts und erreichen nach 0,8 Meilen einen namenlosen Gipfel. Der geologische Marker gibt die Höhe von 1.847 Meter (6.061 Fuß) an. Die Blicke in den Canyon und in die Weite sind grandios. Der Abstieg droht, ist aber über eine Seitenridge gut zu meistern. Nur das letzte Stück ist etwas steil, aber mit Vorsicht geht es gut voran. Unten folgen wir dem Trail bis zum Anstieg eines Vulkandomes. Aber die Steigung ist moderat. Oben blubbert es an allen Ecken und Enden, nach 2,2 Meilen sind wir an der ersten Schwefelquelle. Das Gras rundherum ist verseucht, das Wasser graublau.



Der Trail folgt, nachdem wir Public Land erreicht haben, einer alten Jeep Road. Für die Mountainbiker sind die Wege gut beschrieben, mehrere Kreuzungen führen zu Varianten, die jedoch letztendlich fast alle am Ende des länglichen Lavadomes zusammenlaufen. Auf der Nordseite tritt kalkhaltiges Schwefelwasser aus und läuft breit in den Canyon. Weiß-gelbe Ablagerungen bringen weitere Farben ins Spiel.



Nach 3,6 Meilen, wir sind wieder unten angekommen, halten wir auf zwei kleine, jedoch sehr markante Hügel zu. Sie blubbern noch. Wir sind fast am Rio Grande angekommen, schlagen aber vorher, nach einer Stromtrasse, den Weg nach rechts zum Fuß der White Mesa ein. Es führt uns eine Dirtroad nach Osten. Rechts tut sich eine feuerrote Wand auf, leider liegt sie im Schatten. An kleinen Salzseen vorbei, durch Washes, die vom Salz knallig weiß sind, geht es weiter. Ein Gatter versperrt den Weg nur kurz, denn es ist nicht verschlossen. Oben ist die Kante der sogenannten White Mesa, die jedoch Sperrgebiet ist: Abbau von Gips. Wir sind nun 5,5 Meilen unterwegs und verlassen die Straße an einem einsam stehenden Baum nach rechts und gehen auf eine Ridge zu, die oben kleine Finnen und sogar einen Arch hat. Nach drei Stunden und knapp 6 Meilen ist jetzt Mittagspause!



Wir beenden unseren 4-Meilen-Abstecher mit dem Rückweg zur Wölbung, deren Nordspitze wir nun nach links umrunden. Auf der Rückseite geht es hinauf. 8,3 Meilen stecken uns in den Beinen und der sandige Aufstieg ist durchaus bemerkenswert. Die Waden brennen. Immer wieder ein kleiner Stopp und die Bewunderung für den Mut der Mountain Biker, die hier, teilweise über Schanzen, in die Tiefe fahren. Was heißt fahren, vermutlich stürzen sie runter, die Wahnsinnigen. Nach einer halben Meile haben wir den Aufstieg geschafft und der Blick entschädigt für Schweiß und leichte Schmerzen.

Je weiter wir kommen, umso besser wird die Aussicht auf die komplette Anticline. Obwohl die Ridge moderat zu gehen ist, es verläuft zwar nicht eben, aber es geht auch nicht dramatisch bergauf und bergab, kommt nach 9 Meilen noch eine kleine Herausforderung. Ein Einschnitt muss überwunden werden. Der steile Abstieg zum Gap geht aber ganz gut, keine Gefahr im Verzug! Rauf auf der anderen Seite, - auch kein Problem.

Wir folgen der Ridge weiter nach Süden. Der Weg ist einfach, auf tiefe Löcher im Gestein muss man jedoch aufpassen, die Sicht ist gigantisch. Diese Landschaft ist so unglaublich schön, es erschlägt einen fast. Links unten quält sich ein ausgetrocknetes, rotes Bachbett durch den Salzboden. Auch rechts, also sozusagen vor der Wölbung, gibt es einiges zu sehen. Es türmen sich gelbe Felsen und Finnen auf, die sehr an die Cockscombs an der Cottonwood Canyon Road erinnern. Die Sonne steht schon tief und erreicht den Talboden nur noch auf der östlichen Seite. Nach 11,7 Meilen sind wir wieder am Auto; keine 6 Stunden waren wir unterwegs. Das war ein wunderschöner Hike, abwechslungsreich, spektakuläre Blicke auf eine spektakuläre Landschaft.

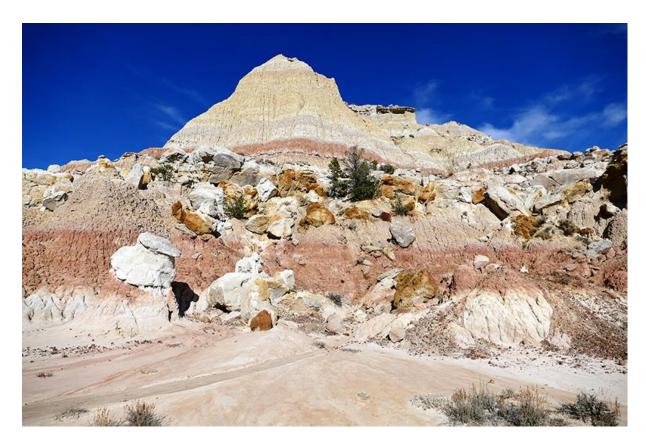




Zum Abendessen haben wir uns heute im Artichoke Cafe angemeldet. Der Hinund Rückweg war nicht so prickelnd, die Gegend scheint nicht die beste, aber das Essen war sehr gut. Selbst der Espresso war genießbar - recommendation!

Dienstag

Die Interstate 25 bringt uns zur US 550 Nord, die durch das komplette San Juan Basin führt. Wir lassen Cuba hinter uns und biegen nach 86 Meilen auf die New Mexico 96 ein. Die ersten bunten Felsen kündigen ein weiteres, der hier im Basin beheimateten Badlands an. Nach 99 Meilen geht es links in die NM 112. Bereits 1,6 Meilen kommt unsere Dirtroad, die CR 391. Die ungeteerte Straße ist an sich gut zu befahren, ein paar Steine liegen im sandigen Untergrund, aber alles kein Problem. Kleine Rinnen, die bei etwas Wasser gleich gegraben sind, verlangsamen unsere Geschwindigkeit, aber nach 3 Meilen, wir halten uns immer links, stehen wir an einer Gasstation mitten in den San Juan Badlands.



Wir gehen am Fuß des Ausläufers der Continental Divide nach Osten. Alle Einschnitte werden erkundet und es kommt auch im Detail ein wunderschönes Badland zum Vorschein. Ein Hai streckt seinen Kopf in die Luft, kleine Steinbögen zeugen vom permanenten Verfall dieser Felsformationen. Jedoch bläst der Wind und schwemmt das Wasser neues "Leben" an die Oberfläche. Mini-Hoodoos erobern die Luft, fragil recken sie ihre Hälse in den Himmel. Gelb, Weiß, Braun und Rot sind die dominierenden Farben. Pastelltöne, je nach Lichteinfall, sorgen für zusätzliche Vielfalt. Mächtige Hoodoos stehen oben an den Kanten und spähen in die Ferne des Basins. Es ist übersichtlich, aber wirklich schön hier. Eine Meile herrlicher Rundweg.



Es geht zurück zur US 550, der wir bis kurz vor Bloomfield weiter folgen. Das nächste Highlight des Tages wartet. Als wir in die CR 7175, eine hervorragend gewartete Gravelroad, einbiegen, vermisst der Ship Rock auf der anderen Seite des Beckens vermutlich schon die Sonne. Hier scheint sie noch in die Canyons, - die Tiefe des Raumes wird immer mächtiger. Bereits nach einer Meile Fahrt genießen wir das wunderschöne Szenario vom 1. Overlook aus. Der Castle Dome ragt mit seinen gelb-braunen Zinnen aus den rot-weißen Badlands wie eine Ansammlung von Leuchttürmen heraus.



Nur kurz dauert die Fahrt zum Castle Dome Overlook. Aber mit nur looki-looki geben wir uns nicht zufrieden. Wir schnüren die Wanderschuhe und folgen einer Dirtroad runter in den Canyon. Die Straße endet nach 0,64 Meilen und wir klettern am Abhang entlang nach links, um dem Dome näher zu kommen. Jedoch stellt sich ein weiterer Hügel in den Weg, so dass die angestrebte Perspektive nicht erreicht werden kann, was nicht heißt, dass es ggfs. nicht doch möglich wäre, bis zum Castle Dome vorzudringen. Aber wir wollen noch zur Hauptattraktion.

Wir fahren weiter bis zum Ende der Angel Peak Scenic Area. Hier ist der Campground und der Trailhead zum Angel Peak. Durch ein Drehkreuz, das auch schon bessere Tage gesehen hat, geht es auf einen Grat zu, dem wir folgen. Hinten steht ein markanter Felsen, der eigentlich schon wie ein Engel aussieht und alles überragt, aber das ist nicht der Angel Peak. Dem kommen wir auf dem weiteren Weg über den Bergrücken immer näher. Die dritte Spitze des Grats beherbergt das fragile, schmale und einsame Geflügel. Wir haben es nur bis zum 2. Peak geschafft. Nein, die Kondition war es nicht, vielmehr die Angst. Die letzte Querung ist ziemlich schmal und links und rechts geht es vehement bergab. Der Blick von hier genügt. No risk - just fun!





Wir fahren nochmal eine Meile zurück zu unserem vorletzten Hike, nehmen dann aber einen kleinen Pfad nach unten. Am Boden liegen Reste versteinerter Bäume und nach 0,36 Meilen taucht unten ein gelbes Schloss mit riesigen Hoodoos auf. An der höchsten Stelle ist doch tatsächlich ein Thron modelliert, der jedem noch so dicken König eine wunderbare Sitzgelegenheit bieten würde. Gut, dass wir diese kleine Wanderung noch gemacht haben.



Dass Bloomfield ein Nest ist, wussten wir schon, aber dass es praktisch fast unmöglich ist, etwas Vernünftiges zwischen die Kiemen zu bekommen, war uns so nicht bewusst. Wir landen im Serious Texas Bar-B-Q und essen überdimensionierte, nicht besonders geschmackvolle Spareribs. Morgen wird das besser, versprochen!

Mittwoch

Die Infrastruktur hier im Norden des Basins ist sehr bescheiden. Farmington ist noch einigermaßen o.k., aber Aztec und Bloomfield sind grausam. Als Alternative bietet sich lediglich Durango an, aber da ist man einige Meilen unterwegs, bis man im San Juan Basin oder in den gelben Canyons nördlich und südlich des San Juan Rivers landen kann. Wichtig ist, dass die Natur hier ein Traum ist. Und heute wollen wir ein Fleckchen der Ah-shi-sle-pah Wash erkunden, die uns im Frühjahr aufgrund der Straßenverhältnisse verwehrt blieb. Ein findiger Wanderer und Fotograf hat sie als Valley of Dreams getauft. Ob der Name zurecht gewählt ist, werden wir hoffentlich sehen und so sind wir voller Erwartung, als uns der sogenannte Bisti Highway 371 nach Süden führt.

Nach knapp 60 Meilen sind wir an der CR 7650, gleicher Einstieg als zum King of Wings, der wir 7,9 Meilen folgen. Dann geht es rechts ab auf die CR 7870/7875. 13,5 Meilen sind geschafft, die Straße ist wunderbar zu fahren, selbst ein PKW hätte heute keine Probleme, da kommt ein Windrad in Sicht. 2 weitere Meilen fahren wir auf das Wasser fördernde Gebilde zu und nehmen dann nach links eine kleine Dirtroad, die schon keinen Namen mehr hat. Bodenfreiheit muss sein und unser Yukon hat ausreichend. Er findet nach 1,2 Meilen eine Kreuzung und stellt sich dort ab.

Das Terrain ist stachelig und so schauen wir, dass wir möglichst schnell hinunter in die Ah-shi-sle-pah Wash kommen. Es geht 0,4 Meilen querfeldein nach Norden.

Wir folgen anschließend der Wash nach links und biegen bald wieder nach Norden ab, als die sogenannten drei Weisen, eine Hoodoogruppe, sich ins Blickfeld drängt. Kurze Erkundung mit der Erkenntnis, dass es hier sehr schön ist. Jedoch können uns diese Felsensäulen nicht vom Hocker reißen. Leider ist auch das Licht nicht gut; Schleierwolken machen es der Sonne schwer und dem Fotografen taugt die milchige Luft überhaupt nicht.





Nach insgesamt 1,4 Meilen, es ging weiter nach Norden, sind wir im eigentlichen Valley of Dreams. Ein weißer Obelisk heißt uns willkommen. Hier werden die Gebilde und Formationen außergewöhnlich. Interessant und teilweise einzigartig stehen Felssäulen in Weiß, in Gelb-braun vor rotem oder schwarzem Hintergrund. Vögel, Elefanten, Geister, - es wird eine Menge geboten. Glanzstück ist ein großer Hoodoo, in dem quer ein versteinerter Baumstamm steckt. Die fantasievollsten und auch filigransten Skulpturen finden wir auf der Rückseite. Hier ist die sogenannte Alien City, der Name passt, so etwas haben wir noch nicht gesehen. Gott sei Dank setzt sich jetzt auch die Sonne etwas durch und sofort werden die Farben intensiver. Sehr intensiv haben wir das Gebiet erkundet. Ja, es war ein Traum!



Aber wir haben noch nicht genug und entdecken ungefähr eine halbe Meile weiter westlich eine knall-weiße Wand. Auf geht's! Nicht nur, dass von hier der Überblick über das Valley of Dreams fantastisch ist. Nein, auch die weißen Felsen, nur ab und zu unterbrochen von Hoodoos, sind schön! Wohl geformte weiße Wellen strahlen uns nun in der Sonne entgegen. Wir genießen das Szenario und machen Pause.





Nach 3,10 Meilen beschließen wir den Rückweg. Eigentlich war geplant, weiter zum King of Wings vorzudringen, aber die Hoodoos und Badlands waren wohl so faszinierend, dass die Zeit wie im Flug verging. Zudem haben wir nicht damit gerechnet, dass der weitere Weg nach Norden einen sehr hautzerfetzenden Eindruck macht. Alles ist gut, wir kehren querfeldein zurück zum Auto. Es wurden dann doch 5,5 Meilen.

Auf der Heimfahrt leuchtet nicht das übliche Signalfeuer, der Ship Rock. Vielmehr steht er jetzt im Nebel. Mystisch, passend - sehr schön! Zum Abendessen treffen wir uns im Roadside Restaurant, direkt neben dem Hotel. Hier scheinen sich alle zu kennen. Die Hiesigen sind da und das ist in der Regel ein gutes Zeichen. Und das Essen war gut. Mitten in und neben und auf Coca Cola Devotionalien genießen wir den profanen Abend, obwohl ein sakraler Anteil auch dabei war. Viele der Familien bekreuzigen sich, bevor sie reinhauen wie die Sch...

Donnerstag

Nein, einen Eiskratzer kennen die Amerikaner kaum. Vielmehr wird das Auto vorgeheizt, indem man es startet und anschließend zum Frühstück geht. Das sind keine Einzelfälle, insbesondere die Ölarbeiter mit ihren völlig verdreckten weißen Autos mit roter oder gelber Flagge, machen das so. Es hat auch sein Gutes, - nicht nur meine Zigarette qualmt vor dem Hotel so vor sich hin.

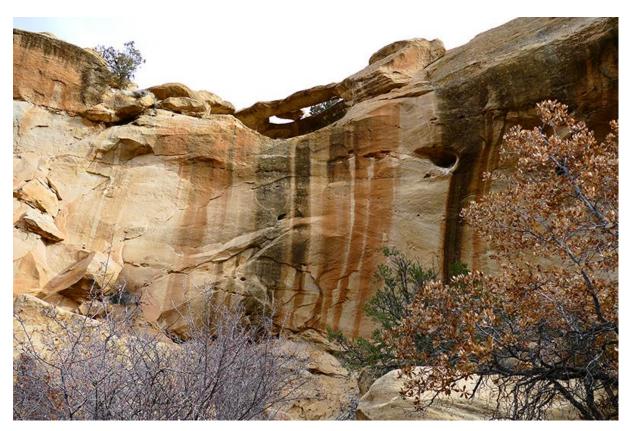
Wir fahren über Aztec in die gelben Canyons nördlich und südlich des San Juan Rivers. Zunächst geht es über Blanco auf der NM 64 durch den Manzanares Canyon. Wir parken neben der Straße, öffnen ein Gatter und wandern über eine Dirtroad gemächlich in einen Seiteneinschnitt nach oben. Die Sonne hat die Spitzen der gelben Canyons bereits erreicht und hie und da leuchten die Knollen, Nadeln und Arche schon wunderbar. Querfeldein schlagen wir uns bald in die Richtung des Arches mit der kreativen Bezeichnung New Mexico 183. Die Navigation macht etwas Probleme, denn das gespeicherte GPS-Datum scheint nicht ganz zu stimmen. Also Augen auf und bald war er dann auch gefunden, der Steinbogen. Aus dieser erhöhten Stellung schweifen nun unsere Blicke in den inzwischen sonnendurchfluteten Manzanares Canyon. Diese gelben Täler haben was.



Nur 1,5 Meilen weiter ein erneuter Stopp. Ein großer Parkplatz, wohl eine kleine Ausruhstation für die Ölarbeiter und Transportfahrzeuge, wartet. Wir gehen in

einen Einschnitt nach Südosten und treffen nach 0,2 Meilen bereits auf eine Gasstation. "No Trespassing", - aber das steht an jeder dieser Stationen. Wir folgen dem Seitental weiter, dann blockt uns ein Dryfall. Es stellt sich die Frage, ob er links oder rechts besser zu umgehen ist. Die topographische Landkarte muss her und die Brille muss auf. Rechts rum! Wir quälen uns ziemlich steil nach oben und folgen auf einem kleinen Absatz weiter dem Canyonverlauf. Zwei ausgetrocknete, nicht zu bezwingende Wasserfälle stellen sich erneut in unseren Weg, aber auf der rechten Seite lassen sie sich etwas oberhalb wunderbar umgehen.

Nach einer halben Meile stehen wir in einem Kessel, der an drei Seiten von steilen Felswänden umgeben ist. Auf der Nordostseite steht hoch oben die Manzanares Canyon Bridge. Sie spannt sich am Ende der Wand ziemlich mächtig über den Canyon. Ein Boulder versucht sie von oben zu durchdringen, aber noch hält die Brücke die Last. Mit der richtigen Perspektive erkennt man, dass es noch eine zweite Öffnung des Steinbogens gibt.



Über den Navajo Dam und die NM 511 erreichen wir die zweite Hauptstraße durch die Canyonlandschaft, die NM 173 und fahren bis zur Abzweigung der Dirtroad CR 4600. Wir sind nun im Manga Canyon. 0,9 Meilen sind es bis zu einer Gasstation rechts, die gleichzeitig unser Trailhead ist. Eine kurze Klettereinlage durch einen Kamin ist nötig, um direkt zum Arch NM 31 zu kommen. Wir schaffen das! Und das Felsentor ist schön. Hindurch öffnen sich die Blicke auf den weiten Canyon, durchzogen von Gasstationen und einem Gewirr von Dirtroads, die dank der arbeitenden Bevölkerung wunderbar zu befahren sind. Selbst Tanklastwagen preschen durch die Natur. Zurück gehen wir einen ungefährlicheren Weg. Eine nördlich des Steinbogens liegende Seitenwash bringt uns sicher und unproblematisch zurück ans Auto.



Der Mansfield Canyon liegt nur ein paar Meilen weiter an der 173er Richtung Aztec. Die CR 4599 führt uns erneut nach Norden, nach rund 2 Meilen Dirtroad parken wir wo? Richtig, an einer Gasstation! Am westlichen Ende des Canyon steht der Mansfield Canyon Arch. Ein schräger Geselle, etwas Weiß mischt sich mit Braun. Auf der Schattenseite wirkt er sogar etwas rosa. Wir steigen hindurch und rundherum. Die Blicke werden permanent in den Canyon selbst geführt. Das Gebiet hier ist so schön und man muss aufpassen, dass man bei der Suche nach den Arches nicht die tollen Gebilde im Canyon übersieht. Ampelmännchen, Nofretete, manche mit rostroten Häubchen, die von der Sonne toll in Szene gesetzt werden. Auf halbem Weg zur Hauptroad des bzw. der Canyons findet sich der Arch NM 217. Es geht keine 0,2 Meilen hoch bis zu einer Wand. Und hier hängt er und blickt ins Tal hinunter.



Der Vaca Canyon ist sozusagen Nachbar. Ein kleiner Loop führt uns zum Court Jester, einer Felsnadel mit Torbogen. Hoch oben thront der gelb-braune Felsen am Ende einer Ridge, an deren Fuß sich graue und rostfarbene Badlands bilden. Kleine Hoodoos stehen am Grat wie kleine Leuchtfeuer vor der rauen See.



Es geht den Loop zurück zur Hauptpiste, die uns an den westlichsten Teil des Vaca Canyons führt. Rechts oben erscheint unvermittelt ein felsiges Märchenschloss, eingerahmt von Steilwänden und bewacht von Hoodoos. Die Zinnen und Spitzen recken sich in den Himmel und je höher sie sind, desto gelber werden ihre Spitzen. Wir gehen durch einen sandigen Juniperwald auf die Formation zu und die Felswand anschließend links entlang. Und unvermittelt begegnet uns der Höhepunkt des Tages. Wie eine Hängematte hängt er zwischen zwei Höcker ziemlich nahe des Bodens, so dass er uns auf den ersten Blick nicht aufgefallen ist. Der Camel Arch ist ein außergewöhnlicher Zeitgenosse in einer unglaublichen Landschaft. Von der Schattenseite zeigt sich die grell beleuchtete Öffnung, davor liegt ein knallgelber Felsen.





Wir sitzen auf dem Arch (ohne "s") und genießen die Gegend. Gegenüber haben sich Tiere auf der oberen Canyonkante aufgereiht. Ein Büffel und ein tölpelhaft wirkender Alligator bedrohen eine überdimensionierte Schildkröte. Wie die Auseinandersetzung kurz vor Sonnenuntergang endete ist unklar, es ist genug für heute.



Nach 80 Meilen Canyonrundfahrt und einigen Spaziergängen sind wir wieder im Hotel. Das Abendessen im Roadside war schon o.k., aber jetzt freuen wir uns auf Scottsdale, möglicherweise auch auf 's Wildfish - ganz bestimmt sogar!

Freitag

Die Zeit der Badlands und Hoodoos, der gelben Canyons und Arches ist vorbei. Wir düsen zurück in die Wüste Arizonas. Auf der Querung vom Bisti Highway zur NM 461 verabschiedet sich in weiter Ferne der Ship Rock. Dieser Felsen zwingt uns zu einem Stopp. Er fasziniert uns immer wieder, zu allen Tag- und zu allen Jahreszeiten.



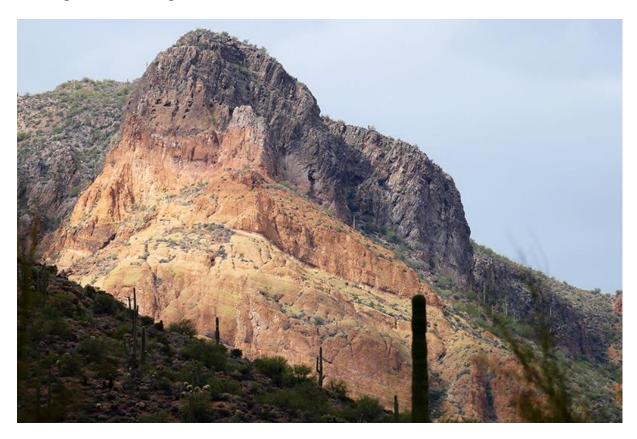
Als wir nach 124 Meilen durch Gallup fahren und die roten Felsen an unserem Fenster vorbei ziehen, ist die Lage noch ruhig. Nur die Einfahrt nach Arizona gestaltet sich dann etwas schwierig. Der Wind nimmt zu und die Luft wird immer sandiger. Ein Monstersturm bricht von Norden her über die Interstate herein. Schwankende LKW, überforderte Autofahrer und schlechte Sicht, - die Tumbleweeds werden über die Autobahn geblasen und teilweise krachen die Dinger mit Vehemenz in den Kühlergrill des Yukon. Als wir in Holbrook an der Tanke stehen, geht die Türe kaum auf. Es wird Zeit, dass wir nach Süden verschwinden, - die 377 führt uns in die Berge des Tonto National Forest. Die Frostgrenze naht, links und rechts kommt der Schnee und erst als wir nach Payson die höheren Gefilde verlassen, wird es so, wie man es sich im südlichen Arizona vorstellt. Immer mehr Saguaros rücken ins Bild und eine kleine Pause am Straßenrand bei Windstille und nun über 18 Grad Celsius sorgt für Behaglichkeit.

Wildfish, natürlich, das muss sein - das Leben ist schön! Das ist keine Werbung, sondern eine gut gemeinte Empfehlung.

Samstag

Der Wetterbericht hat leider nicht Recht, es ist bewölkt, aber immerhin hat es morgens schon über 10 Grad. Exit 26, Brown Road, die Ausfahrt bringt uns in Richtung Apache Junction. Als wir hier nach links in die Wohngebiete abbiegen, wartet ein Gewirr von Straßen, die teilweise nicht passiert werden können, da Privatgrundstücke plötzlich den Weg versperren. Steffi hat so ihre Schwierigkeiten und erst als wir wieder zurück fahren und andere Roads ausprobieren, kommen wir am Ende der Cactus Road - wie treffend - auf eine ungeteerte Straße, die direkt zur Bulldog Canyon Off-Highway Area führt. Name ist hier Programm, die Quads werden abgeladen. Das geht bei den Amis sehr langsam, denn man muss sich wohl zuerst über die neue Schraube unterhalten, die das Teil zusammenhält.

Wir marschieren los, vor uns liegen die heute dunkelbraunen Goldfield Mountains. Die Goldfelder haben sich momentan vor den schwer im Himmel hängenden Wolken in Sicherheit gebracht. Zum Glück regnet es nicht. Kurz nach dem Gatter verlassen wir die Reifen-geschundene Dirtroad nach links. Im Slalom geht es auf einem kleinen Anstieg um die Chollas und Saguaros herum. Stromleitungen geben die Richtung vor. Nach 0,75 Meilen kreuzt die Hauptpiste und gegenüber führt uns der Great Western Trail 10 weiter in die Landschaft. Nach einer Meile eröffnet sich ein unglaubliches Panorama. Dunkelbraune Berge, deren gelber Layer nun immer wieder von der Sonne angestrahlt wird. Immer tiefer dringen wir von der Wüste in die unglaubliche Bergwelt der Goldfield Mountains ein.



Nach 1,5 Meilen schlagen wir uns querfeldein nach rechts durch eine Wash, wir sind im Bulldog Canyon. Der Trail ist gut sichtbar und als nach 2 Meilen das GPS erneut eine Wendung nach rechts anmahnt, hat Monika Gott sei Dank die Zeit, die Natur weiter zu genießen. Und was sieht sie? Rund 50 Meter in der Höhe steht das Logo eines Optikers. Ja, eine Brille, - eine Brille aus Stein, der Archhunter nennt das Double Arch. Im Zick-Zack geht es hinauf. Und als wir nach kurzer Zeit den Pass erreichen wird klar, dass es sich nicht nur um einen faszinierenden Steinbogen handelt, sondern auch der Weitblick von hier oben fantastisch ist. Pause! Mitten im größeren Auge des Felsentores hat es sich ein Saguaro bequem gemacht. Bei näherer Betrachtung wird klar, dass dieser Bursche den Bogen mehr oder weniger zusammenhält. Vielleicht ist es aber auch anders herum.



Das GPS gibt zwar noch die Richtung vor, unsere Route haben wir aber schon längst verlassen. Wir versuchen einen weiteren Pass zu erreichen, um von hier wieder in die Wash zum Trail zu kommen. Das gelingt wunderbar, der Bulldog Canyon hat uns wieder. Ein lohnenswerter Abstecher endet im Sand eines ausgetrockneten Flussbettes. Jedoch führt an seiner rechten Seite ein gut zu begehender Trail den Canyonboden entlang. Langsam erreichen wir die plane Wüste wieder. Die Offroad-Straßen mehren sich und regelmäßig prescht ein Quad oder Jeep um die Kurve. 4,5 Meilen, ein toller Hike in einer wunderschönen Gegend, und wir stehen wieder am Auto. Schade, dass das Wetter nicht so mitgespielt hat, aber so ist das nun mal.

Als wir auf der Heimfahrt einen Walmart unsicher machen, verrät der Blick zurück in die Goldfield und Superstition Mountains nichts Gutes. Es schüttet wohl wie aus Kübeln. Ab und zu hat jedoch die Sonne die Chance, einen Lichtspot auf diese herrliche Gegend abzufeuern.

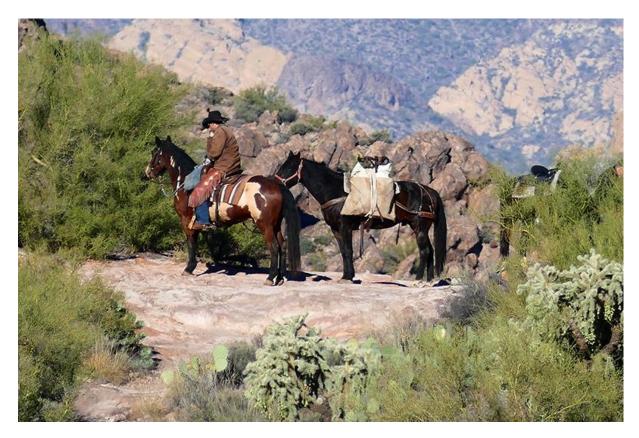
Das Abendessen im Tommy V's war sehr gut.

Sonntag

Die Sonne scheint, wir machen uns auf in die Superstition Mountains. Gleicher Weg wie gestern, nur etwas weiter die AZ 88 in die Bergwelt hinein. Nach dem Lost Dutchman State Park geht es pkw-tauglich nach rechts zum First Water Trailhead.

Flach schiebt sich der Trail über ein paar Bachrinnen immer weiter in diese unglaubliche Landschaft. Die Superstition Mountains mit seinen schönen, gelben und braunen Bergen türmen sich immer höher auf. Es geht durch einen Kaktusgarten mit riesigen Saguaros. Der zentrale Berg, die Weavers Needle, kommt nach 2,5 Meilen in Sicht. Im Rücken haben wir inzwischen zwei Reiter mit Ersatzpferden. Die haben wohl einiges vor heute. Gemächlich stapfen die Pferde

den Trail entlang. Als wir auf einem Kamm stehen und hinunter in ein wunderschönes Tal wandern, haben wir sie verloren.



Nach 4,4 Meilen bleiben wir noch auf dem Lost Dutchman Trail, aber nach weiteren 400 Fuß schlagen wir nach links oben den Weg zum Bull Pass ein. Der steinige Pfad schraubt sich in die Höhe. Gegenüber öffnet sich das Auge des Pferdes. Nein, die Reiter haben uns nicht eingeholt. Das Eye of the Horse ist ein mächtiger Steinbogen, der auf dem Palomino Mountain unerreicht sein Dasein fristet. Als wir den Bullpass nach 5,25 Meilen erreichen ist Pause. Der Blick schweift 360 Grad über die Superstition Mountains, - eine herrliche Natur, von der Sonne beleuchtet, die auch noch gut tut.

Aber es ist noch nicht vorbei. Zur Black Top Mesa sind es noch 0,6 Meilen. Und die haben es in sich! Ein nur schmaler Trail, ein Trailschild fehlt, führt hinauf. Irgendwie brennen jetzt schon die Waden und es scheint kein Ende zu nehmen. Wir sind dann wirklich froh, dass es vorbei ist, als wir oben auf dieser Mesa auf schwarzen und warmen Lavasteinen sitzen und die nicht enden wollende Weite der Superstitions genießen. Die Weavers Needle, ein übrig gebliebener Vulkanschlot, bestimmt die Szenerie. Mächtig ragt sie in die Höhe.





Nach 7,85 Meilen sind wir wieder unten an der Junction zum Black Mesa Trail, dem wir nun nach rechts folgen. Nachdem wir das Aylors Caballo Camp hinter uns gelassen haben, geht es nach oben in Richtung Yellow Peak. Zwischen zwei Hügeln hindurch stehen wir plötzlich mitten in einem Saguaro Wald. Durch diese zauberhafte Kakteenwelt erreichen wir nach 10,6 Meilen den Second Water Trail 236 und steigen in das Garden Valley ab. Der Trail trifft wieder auf den Lost

Dutchman und es ist nur ein kurzes Stück bis zum Auto. Nach 12,7 Meilen sind wir dann aber ganz froh, wieder am Trailhead zurück zu sein.

Entlang der Loop 202 blühen die Oleander und Bougainvillea, - das ist schon toll. Toll war auch das Abendessen im P.F. Changs. Das hätten wir nicht erwartet. Ein anstrengender, aber wunderschöner Tag geht seinem Ende zu.

Dienstag

Heute steht uns eine lange Fahrt bevor und um es kurz zu machen, - nach 421 Meilen erreichen wir St. George in Utah. Morgen wollen wir erneut auf den roten Berg, den Canaan Mountain. Im Zimmer haben wir erst einmal die Heizung hochgedreht, ein Bier an der Hotelbar und ein gutes Essen im Players Sports Grill beenden den Tag.

Mittwoch

Die Sonne scheint, aber die Temperaturen sind dem Gefrierpunkt verdammt nahe gekommen. Wir fahren die Interstate 15 nach Norden und nehmen die Hurricane Ausfahrt. Nach dem Ort ginge es rechts hinauf in das Apple Valley zum Water Canyon Trailhead. Wir wollen aber den Canaan Mountain heute von der anderen Seite in Angriff nehmen und fahren über Virgin nach Rockeville am Zion National Park. Dieses Nest hat keinerlei Tourismus, der ein paar Meilen weiter, am Eingang zum National Park, inzwischen in ungeahnte Dimensionen gewachsen ist.

So nehmen wir einsam und alleine die Straße 200 nach Osten, nach 0,4 Meilen eine Dirtroad nach links über eine Brücke des Virgin River und dann geht es ziemlich steil nach oben. Die Straße ist trocken und deshalb gut und problemlos zu fahren. Jedoch eine Meile vor dem Trailhead wird es ungemütlich. Dort, wo die Häuser einer kleinen Bergsiedlung beginnen, wird die Straße so schlecht, dass wir umkehren. Problematisch ist zudem, dass hier alles privates Land ist und unzweifelhaft klar gemacht wird, dass in jeder Ecke absolutes Parkverbot herrscht. Wir fahren deshalb noch ein Stück den Berg wieder nach unten und an einer Kurve ist ein freier Platz für unseren Yukon. Die Felsen hängen aber verdammt weit und fragil im und über den Hang, - hoffentlich Allianz-versichert!

Keine 0,4 Meilen sind es bis zum Eagle Crags Trailhead. Sanft steigt der Pfad nach oben und mit jedem Meter, den wir durch einen Pinienwald an Höhe gewinnen, wird die Aussicht spektakulärer. Links liegen die schneebedeckten Pine Valley Mountains, also die Richtung, wo Yant Flat und der Snow Canyon liegen. Vor uns thront das gewaltige Zion Massiv, das sich baumlos rot und weiß in unglaubliche Höhen schiebt. Die Blicke auf diese mächtige Natur sind unglaublich. Alleine dafür lohnt sich diese Wanderung.

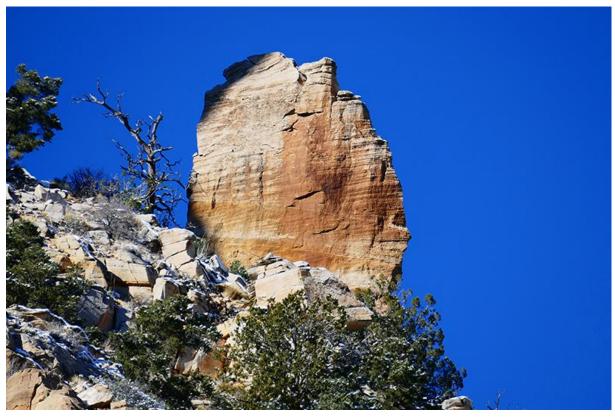




Nach zwei Meilen vom Trailhead liegt unten im Tal des Virgin River ein Stausee und ab hier schließt sich die Schneedecke. Nur vereinzelt sind Spuren auszumachen, was den Trail aber gut begehbar macht. Aus dem Weiß spitzen doch tatsächlich Kakteen raus und die grünen Agaven überragen den Schnee mit ihrem dunklen Grün. Als wir oben bei den Adlerkrallen ankommen, werden sie von hinten von der Sonne angestrahlt. Es sieht fast aus wie in den Dolomiten. Der

markanteste Felsen ist der bzw. die sogenannte Mrs. Butterworth's, ein Kletterparadies.





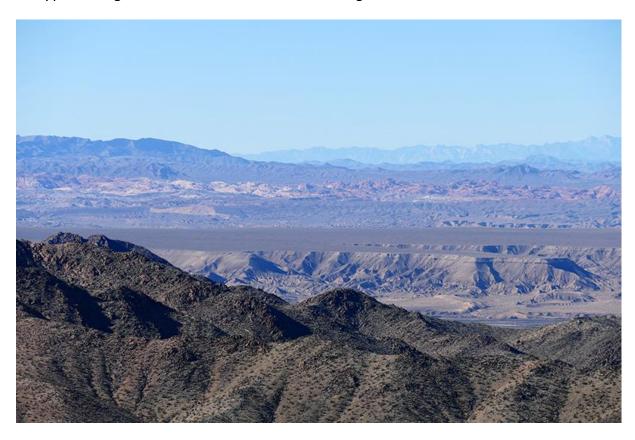
Der Weg führt uns weiter auf den Canaan Mountain um die Adlerfelsen herum. Die Südseite ist fast frei von Schnee und die Sonne wärmt unsere Körper. Nach drei Meilen haben wir unser Ziel erreicht und genießen den Berg, die Aussicht und

natürlich die Sonne. Als wir nach 4,5 Stunden für 8,25 Meilen wieder das Auto erreicht haben, waren wir uns einig, dass das ein wunderschöner Hike in einer fantastischen und gewaltigen Natur war.

Donnerstag

Die Zeit läuft wie der Wind, der Urlaub ist fast vorbei, aber ein Highlight haben wir noch. Las Vegas ist immer eine Reise und einen Abstecher wert. Aber ein kleiner Hike muss vorher schon noch sein. So nehmen wir bei 30 Grad Fahrenheit, also unter dem Gefrierpunkt, Fahrt auf, nehmen in Nevada die Ausfahrt 112 nach dem ersten Ort Mesquite und holpern über die Golden Butte Road. Unser Ziel ist der Little Virgin Peak. Kein Trailhead, kein Trail, nur Wüste, Felsen und Landschaft. Auf geht's!

Der linke Bergrücken gehört uns und ab und zu müssen wir uns schon im Zick-Zack nach oben bewegen, weil es so steil ist. Es sind 1,1 Meilen bis zum Gipfel, nicht unbedingt viel, aber anstrengend war es schon. Vor dort aus sehen wir tief nach Süd-Nevada hinein. Der große Virgin Peak ist noch verschneit, der Lake Mead kommt natürlich im blauen Gewand daher und das Valley of Fire leuchtet in seiner so typischen gold-roten Farbe selbst zur Mittagszeit.



Zurück gehen wir nach Osten hinunter. Schwiegermütter, also die Kakteen meine ich, stehen Spalier. Über eine Wash geht es neben der Straße zurück zum Auto. Und nun heißt es: Dressing for Vegas! Raus aus dem Wanderzeugs, rein in die Jeans, frisches T-Shirt, Jacke, gut ist 's.

Nach einem Tankstopp und einem kleinen Sandwich im Subway stehen wir im Stau. Unfall auf der Interstate 15, 6 Meilen vor dem Ziel. Irgendwie ist hier aber immer Stau, obwohl sie die Interstate großzügig ausgebaut haben. Zeit, um die

Skyline zu betrachten und sich auf die letzten Tage zu freuen. Um 14.30 Uhr checken wir im Vdara ein.

Nach ein paar Barbesuchen schlendern wir ins Caesars. Das Spago hat uns das erste Mal enttäuscht. Es war so wenig los, dass das Restaurant geschlossen und nur vorne das Bistro auf hatte. Die Speisekarte des Lokals, der Inhalt auch, war aber verfügbar, so dass das Essen gut war. Das Brot ist hier sowieso immer "erste Sahne".

Freitag

Nach einem schönen Frühstück im Henry (Cosmopolitan) folgt ein typischer Las Vegas Tag. Shopping und abends endlich eine schöne Strawberry Margherita an der Lobby Bar im Aria. Wir freuen uns auf das Blue Ribbon, aber wir freuen uns zu früh. Der Herd ist im Eimer, klingt, wie wenn die nur einen hätten. Wie kann denn so etwas sein, aber nur kalt wollen wir nicht essen, obwohl es ein feines Sushi-Restaurant ist. Uns ist nichts Besseres als das Maestros im City Center eingefallen. Leider haben wir nur noch einen Hochtisch erwischt, aber das Essen war gut. Und der Rombauer erst.

Samstag

Wir beschließen eine Wanderung. Ja, rund um Las Vegas liegen wunderbare Wandergebiete, gleichwohl ist es heute etwas anderes. Es ist herrlichstes Wetter und wir beschließen per pedes zum Neon Museum in die Downtown zu gehen. Wer jetzt denkt, dass so ein Spaziergang nicht als Hike bezeichnet werden kann, der irrt. Vom Vdara den Las Vegas Blvd. bis zum Museum sind es 5,7 Meilen.

Auf dem Weg treffen wir nach dem Strip auf zwei riesige Baustellen. Es wird wohl immer wieder versucht, die Lücke zwischen dem Strip und North Las Vegas zu schließen. Ich bin skeptisch, denn die Besucherzahlen steigen nicht so explosionsartig an. Möglicherweise führt es aber dazu, dass die Zimmerpreise wieder etwas moderater werden. Aber da wird wohl eher der Wunsch der Vater des Gedankes bleiben. Die Wedding Chapels sind nett, teilweise lustig. Natürlich gibt es einen Drive-through. Geheiratet ist hier vermutlich schneller, als ein Burger verdrückt ist. Ein schöner Spaziergang endet nach der Interstate 515 und wir kommen akkurat zur nächsten Tour im Neon Museum Boneyard Park an.



Eine Gruppe von ca. 10 Personen zwängt sich mit uns durch den kurzen Roundtrip, auf dem es unheimlich schöne Las Vegas Erinnerungen zu bestaunen gibt. Der Führer, ein ehemaliger Rechtsanwalt, erzählt Hintergrundgeschichten und den Werdegang von Las Vegas. Sehr nett gemacht, sehr schön erzählt, das war mal ein ganz anderes Las Vegas Feeling.

Wir gehen zurück zur Freemont Street und besuchen den alten Strip. Er ist inzwischen neu und sehr schön gestaltet und könnte durchaus eine Alternative sein, wenn man nur zwei Nächte in Las Vegas ist und den neuen Strip in- und auswendig kennt. Taxi!



Abends sind wir im Alize. Wir haben es doch nochmal versucht, nachdem wir Silvester 2013 so enttäuscht waren. Die Sicht von hier oben ist wirklich toll, das Essen auch, aber die Preise sind eher intergalaktisch, - total überteuert.

Sonntag

Nachdem der Abflug in LAX erst um 17.15 Uhr ist, steht der letzte Urlaubstag voll zur Verfügung. Theoretisch zumindest, denn ein großes Powwow ist nicht mehr drin, denn man muss auschecken und wo sollte man sich z.B. nach einer Wanderung, duschen. Eine Aufbruchsstimmung ist auch nicht so leicht herzustellen, so dass man irgendwo abhängt, ohne eine große Freude zu haben. Deshalb sind wir vor Jahren schon zum Flugplatz angereist. Also haben wir für heuer entschieden, von Las Vegas nach Los Angeles zu fahren. Immer vorausgesetzt, dass nichts passiert, ist das eine gute Entfernung. Und so war es dann auch. Alles klar, - um 14 Uhr sitzen wir in der neuen, schönes LH Business Lounge im Tom Bradley Building. Die Zeit vergeht relativ schnell und mit etwas Verspätung düsen wir zurück nach München.

Nachdem wir heuer im Frühjahr drei Wochen im Westen und vier Wochen auf Hawaii waren und dieser Urlaub auch fünf Wochen lang war, war es genug für 2015. Aber das sind möglicherweise nur Luxusprobleme. Also: "Houston, no problems".